

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1934

37 (13.2.1934)

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung Begr. 1839



General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Helteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt

Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brunnenstube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

Dienstag, den 13. Februar 1934.

Anzeigen-Preise:
Anzeigen: Die 40 mm breite Millimeter-Zeile 5 Goldpf.
Reklamen: Die 92 mm breite Millimeter-Zeile 15 Goldpf.
Grundschrift im Anzeigen- und Textteil ist Petit.
Bei Wiederholungen tarifmäßig Rabatt, der bei Nichtzahlung innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum oder bei gerichtlicher Betreibung erlischt.
Anzeigen-Annahme bis 8 Uhr vormittags; größere Anzeigen müssen am Tage vorher aus gegeben werden.

Bank-Konto:
Vereinsbank Sinsheim
a. G. m. b. H.
Giro-Konto:
Spar- u. Waisenkasse Sinsheim
(offenl. Sparkasse)

95. Jahrgang

Ercheint täglich
mit Ausnahme der Feiertage
Bezugs-Preis:
Durch die Post bezogen und durch den Briefträger und unsere Aus-träger frei ins Haus
monatlich Goldmark 1,25
jährlich 16 Pfa. Postzustellgebühr.
Der Bezugspreis ist im Voraus zu entrichten.
In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Geschäftszeit 1/28 bis 5 Uhr Sonntags geschlossen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 465
Postfach-Konto:
Karlsruhe Nr. 6903

Nr. 37.

Generalstreik in Wien.

Blutige Kämpfe um das sozialdemokratische Parteihaus in Linz. Standrecht über Wien und Linz. — 15 Tote in Linz?

Wien, 13. Febr. Die Sozialdemokratische Partei hat in der Nacht zum Montag einen Aufruf an das österreichische Volk erlassen, der durch Flugzettel in ganz Oesterreich verbreitet worden ist. In diesem Aufruf heißt es, Bischof Franz Fejz rede von einer Verschwörung des republikanischen Schutzbundes gegen die Sicherheit des Staates, um sich damit den Vorwand für einen entscheidenden Schlag gegen das Wiener Rathaus und gegen die Sozialdemokratische Partei zu schaffen. Herr Fejz, der die Arbeiterkammer bis auf das Blut reizte, wagt es, von einem verbrecherischen Anschlag bolschewistisch-marxistischer Elemente gegen die Bevölkerung zu reden.

Die Wahrheit sei, daß die Sozialdemokratie niemanden, weder Bürger noch Bauer, anreize. Sie halte sich aber zum Kampfe mit der Waffe für den Fall bereit, falls Faschisten es wagen sollten, die beschworene Verfassung der Republik vernichten zu wollen. Wenn der Eid und die Verfassung gebrochen würden und die Freiheit in Gefahr geriete, dann werde die Arbeiterkammer zu den Waffen greifen.

Am Montag mittag ist ein allgemeiner Proteststreik der Wiener Arbeiterkammer ausgebrochen. In den Betrieben erschienen kurz vor 12 Uhr die sozialdemokratischen Betriebsräte und teilten den Arbeitgebern mit, daß die Arbeiterkammer, einer allgemeinen Streikparole folgend, die Arbeit punkt 12 Uhr mittags niederlegen werde.

Der gesamte Wiener Straßenbahnverkehr ist damit um punkt 12 Uhr zum Stillstand gekommen. Die Elektrizitäts- und Gaswerke sind gleichfalls in den Proteststreik eingetreten. Punkt 12 Uhr legte gleichfalls der elektrische Strom in der ganzen Stadt aus. Die Polizeidirektion hat eigene Strommaschinen für den telegrafischen und telefonischen Polizeidienst in Kraft gesetzt. In dem lokalen Telefonverkehr sind gleichfalls Störungen infolge der Ausschaltung des elektrischen Stromes eingetreten. Die Dauer des Proteststreikes ist zur Stunde noch nicht zu übersehen.

Der Streik dürfte als Folge der blutigen Vorgänge in Linz a. d. Donau zu werten sein. In Linz kam es in der Morgenstunden des Montag zu einem

schweren Zusammenstoß zwischen der Bundespolizei und dem sozialistisch-republikanischen Schutzbund gekommen. Bei der Linzer Polizei waren bereits im Laufe des Sonntags Meldungen eingelaufen, daß in das Parteihaus des Schutzbundes erhebliche Mengen von Munition und Waffen gebracht worden seien.

Als die Polizei am Montag früh um Schutzbund die Räumung des Hauses und die freiwillige Herausgabe sämtlicher Waffen verlangte, wurde vom Parteihaus aus mit scharfen Schüssen geantwortet. Die Polizeibeamten waren sich zurückziehen, nachdem die Räumung der Herausgabe der Waffen und die Räumung. Aus dem Parteihaus wurde abermals als Antwort auf die Polizei geantwortet. Die Polizei erhielt zur Verhärterung zwei Kompanien Alpenjäger mit Maschinengewehren zugeteilt und schritt nun zusammen mit dieser militärischen Verhärterung zum Sturm auf das Parteihaus.

Von den Sozialdemokraten wurden Handgranaten auf die Polizei geworfen, worauf das Militär Maschinengewehre in Stellung brachte

und das Haus unter ständigem Feuer hielt. Die Polizei besetzte ferner die Fenster der dem Parteihaus gegenüberliegenden Häuserreihen und erschütterte auch von dort aus das Feuer auf das Parteihaus.

Inzwischen kam es in der Umgebung von Linz gleichfalls zu größeren sozialistischen Demonstrationen und die Polizei sah sich genötigt, weitere militärische Hilfe anzufordern. In gleicher Zeit entwickelten sich in verschiedenen Stadtteilen heftige Straßenkämpfe.

Ebenso kamen heftige Zusammenstöße auf dem oberhalb der Stadt gelegenen freien Berge in Gang, wo sich die sozialdemokratischen Sturmtruppen im Laufe der Sonntagnacht verhalten haben. Die Sozialdemokraten erlitten starken Zugang aus der Umgebung. Im Parteihaus befanden sich vier Polizeibeamte, die von den Sozialdemokraten als Geiseln festgehalten wurden.

Militär und Polizei nahmen schließlich das Parteihaus im Sturm, wobei es 15 Tote gegeben haben soll.

Die amtliche Nachrichtenstelle gibt über die Geschehnisse folgenden Bericht aus:

Wie schon vor einigen Tagen verlautbart wurde, haben der aufgelöste republikanische Schutzbund bzw. Angehörige der Sozialdemokratischen Partei und dieser nahesteheende Organisationen eine gewalttätige Aktion vorbereitet. Im Zuge der durchgeführten Unternehmung unternahm die Bundespolizeidirektion Linz Montagmorgen im Hotel „Schiff“, dem sozialdemokratischen Parteibüro, eine Hausdurchsuchung. Im Hause befanden sich größere Kontingente des ehemaligen republikanischen Schutzbundes, die sofort der Polizei bewaffneten Widerstand entgegensetzten. Unter Heranziehung von Heeresabteilungen wurde das Gebäude im Kampfe genommen.

wobei ein Bundeswachbeamter getötet, mehrere Wachbeamte und Wehrmänner verletzt wurden. Die im Gebäude befindlichen Gewalttäter wurden abgeführt und den Gerichten übergeben.

Auch an mehreren anderen Stellen in Linz gingen Schutzbundabteilungen mit bewaffneter Gewalt vor.

Ueber Linz wurde das Standrecht verhängt.

Die Niederwerfung dieser Gewalttaten gegen amtliche Organe, so heißt es in der amtlichen Meldung weiter, ist im Gange. In Wien haben Teile der sozialdemokratischen organisierten Arbeiter der städtischen Elektrizitätswerke die Arbeit niedergelegt. Deshalb wurde

auch in Wien das Standrecht verhängt.

Die Bundesregierung hat unter Bereitstellung des gesamten Nachtapparates alle Maßnahmen getroffen, um diese planmäßigen verbrecherischen Anschläge bolschewistischer Elemente im Keime zu erlöchen.

Die gesamte Arbeiterkammer wird aufgefordert, so heißt es in der amtlichen Mitteilung, ihre Arbeit unbeeinträchtigt von verbrecherischen Hetzern fortzusetzen. Jeder Widerstand gegen die Staatsgewalt, jede Sabotage oder Gewalt wird mit den schärfsten standrechtlichen Mitteln geahndet werden. Volk von Oesterreich! Bauern, Bürger und Arbeiter! Vertraut auf die Regierung und stellt Euch hinter sie, damit wieder raschestens Ordnung und Friede hergestellt werden können. (!!)

Wiener Gemeindevertretung zwangsweise aufgelöst werden.

Inzwischen gingen die Sozialdemokraten zu aktiver Abwehr über. Schutzbündler führten den Heiligenstädter Bahnhof, wobei ein Wachmann getötet und 8 Wachleute verletzt wurden. Im Gegensturm wurde von dem alsbald eingeleiteten Schutzbund der Bahnhof zurückerobert, wobei fünf Sozialdemokraten den Tod fanden. Auch der Wiener Südbahnhof wurde von den Sozialdemokraten besetzt. Heimwehr und Polizei leisteten mehrmals zum Sturm an, doch befindet sich der Bahnhof noch zur Stunde im Besitz der Sozialdemokraten. Auch hierbei gab es Tote und Verletzte, doch sind genauere Ziffern noch nicht zu erfahren.

Die Unruhen nahmen in den Abendstunden an Stärke zu.

besonders in den Arbeitervierteln gestaltete sich die Lage ziemlich bedrohlich.

Besonders in den Bezirken Simmering, Ottakring und Dornbach kamen Feuergefechte zustande. Trotz erheblicher Truppenverstärkungen dauern diese Kämpfe in den frühen Morgenstunden noch an, ein Zeichen, daß der Widerstand der Sozialdemokraten noch nicht gebrochen ist.

Blutige Kämpfe in Wien.

Auflösung der Sozialdemokratischen Partei.

Der zuerst in Wien in Erscheinung tretende Generalstreik hat sich

mit Blitzesschnelle über ganz Oesterreich ausgebreitet. Die Stadt Wien bietet einen durchaus kriegerischen Eindruck. Militär und Polizei führen starke Patrouillen durch die Straßen der Stadt, Panzerwagen durchfahren dieselben und ganze Straßenzüge sind durch Stacheldrahtverhänge vollkommen abgesperrt. Die von den Fahrbeamten verlassenen Straßenbahnwagen wurden nach und nach vom Militär mittels Autos abgeholt.

Polizei und Heimwehr haben zwischen 15 und 16 Uhr sämtliche sozialdemokratischen Gebäude besetzt.

An den Bürgermeistern der Stadt Wien wurde das Ultimatum gestellt, sofort freiwillig zurückzutreten oder der Gewalt zu weichen. Da der Bürgermeister freiwillig nicht abtrat, wurde von der Regierung Regierungsrat Schmidt als Regierungskommissar für Wien

eingesetzt. Ein um 15 Uhr unter dem Vorsitz von Dollfuß zusammengesetzter Ministerrat tagte bis in die späten Nachtstunden. Man erwartet,

daß sowohl sämtliche Organisationen der Sozialdemokratischen Partei wie auch der Wiener Landtag und

NSDAP kämpft mit gegen Dollfuß.

Eine Erklärung der Landesleitung.

Die Landesleitung Oesterreich der NSDAP. veröffentlicht zu den Vorgängen folgende parteiamtliche Stellungnahme:

Der Versuch des Fürsten Starhemberg und gewisser christlichsozialer Kreise, mit Hilfe bewaffneter Banden, die formell noch bestehende Verfassung Oesterreichs gänzlich zu beseitigen und an ihrer Stelle die nackte Heimwehrdiktatur zu errichten, hat in Wien, Linz und anderen Orten zum Ausbruch blutiger Kämpfe geführt, die bereits zahlreiche Todesopfer gefordert haben. Zugleich wurde in ganz Oesterreich der Generalstreik proklamiert.

In diesem Ergebnis offenbart sich der ganze Wahnsinn einer Regierungspolitik, die — ohne Anhang im Volke und allein gestützt auf die bewaffnete Macht und auf bezahlte

Banden — seit Monaten den Nationalsozialismus, die größte und gewaltigste Volksbewegung Oesterreichs, verfolgte und unterdrückte, dabei aber vollkommen überfah, oder nicht sehen wollte, daß zur gleichen Zeit der Bolschewismus und seine Organisationen hinter ihrem Rücken, ja unter ihrem Schutze mit aller Macht aufstiegen.

Für die unausbleiblichen Folgen dieser Politik müssen nunmehr brave Polizeibeamte und im weiteren Verlauf voraussichtlich auch Angehörige der Wehrmacht ihr Leben einlegen und zum Opfer bringen, während die unmittelbaren Urheber der Aktion, die gegen Terrorbanden der Heimwehr, von der Bildfläche verschwinden sind.

Der Kampf der nationalsozialistischen Bewegung war von Anfang an gegen dieses ebenso wahnsinnige wie ver-

brecherische System gerichtet und gilt ihm auch weiterhin. Die nationalsozialistische Bewegung lehnt es ab, sich mit der Sozialdemokratie solidarisch zu erklären, oder sich mit ihr zu verbünden, aber diese aus ihrer grundsätzlichen Einstellung resultierende Haltung hindert sie nicht, so wie bisher, auch weiterhin die Regierung Dollfuß mit aller Macht zu bekämpfen, um durch den Sturz dieses, Volk und Staat verderbenden Systems die Voraussetzungen zu einer dem wahren Volkswillen entsprechenden Neugestaltung Oesterreichs zu schaffen.

37 Tote in Steiermark

Die Aktion der Regierung Dollfuß gegen die Sozialdemokratische Partei wurde auch in ganz Steiermark durchgeführt. Die Gegenaktion der Sozialdemokraten, der Generalstreik und der bewaffnete Widerstand legten schlagartig ein. Aus Graz, das völlig im Dunkel liegt, kommt aus Eggenberg, Andritz, Bruck und aus dem übrigen steiermärkischen Industriegebiet liegen Nachrichten über

heftige Kämpfe zwischen Militär und Polizei einerseits und Schutzbündlern andererseits vor.

Bisher verzeichnet man nach vorliegenden Meldungen in Steiermark

37 Tote,

davon 11 Mann vom Militär und der Gendarmerie und 26 Marxisten. Die Zahl der Verletzten soll in die Hunderte gehen. Bis in die späten Abendstunden war die Ruhe noch nicht wieder hergestellt und man hört immer noch den Lärm der Feuergefechte.

Vom amtlicher Seite werden

die Verluste in Wien mit 20 Toten und 60 Verletzten angegeben.

doch von gut unterrichteter Seite wird wesentlich höher geschätzt. Die Verlustziffer der Marxisten ist nicht bekannt. Der Kampf konzentrierte sich in den Morgenstunden auf den Südbahnhof, wo von den Truppen ein Panzerzug und Artillerie gegen die Marxisten eingesetzt worden sind. Versuche der Arbeiter, in die innere Stadt einzudringen, wurden von den Truppen abgeschlagen und die Marxisten wieder auf den Südbahnhof zurückgedrängt. Die Arbeiter haben daraufhin die Bahngleise besetzt.

Ferner findet zur Zeit noch ein Kampf um den Marxhof im 19. Bezirk statt, wo die Truppen und die Polizei zum Angriff vorgegangen sind. Straßenkämpfe fanden am Mittwoch nacht auf dem Gürtel statt. Die lange Dauer der Nacht kämpfe wird vielfach darauf zurückgeführt,

daß man auf der Regierungsseite anfangs mit dem Ernst der Lage und der Kampffähigkeit der ausgezeichnet ausgerüsteten vielen Tausend sozialistischen Schutzbündler nicht gerechnet hatte und eine gewisse Zersplitterung der Truppen infolge der Unruhen in den Ländern eingetreten war.

Die Regierung übermittelt um Mitternacht der Presse einen Aufruf an das Volk von Oesterreich, in dem die Regierung erklärt, Herr der Lage zu sein. Sie werde mit den angebrachten Nachmitteln dem sozialistisch-kommunistischen Umsturzversuch ein radikales Ende bereiten. Nach Befestigung der maßgebenden Führer seien jetzt Vorbereitungen getroffen, um die übrigen Urheber der verbrecherischen Anschläge zu Rechenschaft zu zwingen. Die Regierung sei der Erlösaussicht gewiß.

Die Sozialdemokraten hatten jeden Widerstand aufgegeben, da inzwischen Artillerie vor dem Gewerkschaftshaus aufmarschiert war.

Weitere 180 Sozialdemokraten wurden im Wirtschaftshof der Gemeinde, einem großen Gebäudekomplex, in dem sich die Schutzbündler aufs beste mit Maschinengewehren, Infanteriegewehren und viel Munition ausgerüstet, eingekerkert hatten, gefangen genommen, nachdem die Alpenjäger den Hof im Sturm genommen hatten. Ein zweiter starker Widerstandsheld des Schutzbundes, eine Schullehrer am Südbahnhof, konnte ebenfalls erst genommen werden. Is Artillerie aufnahm und drei Volkstreser in das Gebäude gesetzt hatte. Gegen 20 Uhr wurde das Gaswerk der Gemeinde von Truppen umzingelt und von Schutzbündlern besetzt. Alle gefangenen Schutzbündler wurden mit erhobenen Händen durch die Stadt transportiert und in die Keller der Schloßkaserne gefangen gesetzt, bis anderweitig über sie verfügt werden wird.

Regierungstrife in Prag

Prag, 13. Febr. Die tschechisch-nationaldemokratische Partei hat dem Ministerpräsidenten in einer Denkschrift die Gründe für ihre ablehnende Stellungnahme gegen die Wirtschaftspläne der Regierungsmehrheit mitgeteilt. Da der Ministerpräsident die Wirtschaftspläne bereits im Rundfunk verkündet hat, ist an eine Aenderung der Pläne nicht mehr zu denken. Man erwartet in politischen Kreisen und wirtschaftspolitischen Kreisen, daß der tschechisch-nationaldemokratische Handelsminister Rátoušek zurücktreten wird, was wiederum wohl den Gesamtschritt des Kabinetts zur Folge haben dürfte. Wie die halbamtliche Prager Presse zu melden weiß, dürften Aenderungen im Innenministerium, im Ministerium für nationale Verteidigung, im Justizministerium, im Schul- und Handelsministerium und unter Umständen im Arbeitsministerium zu erwarten sein.

Mandschurische Polizei vor sowjetrussischen Gebäuden

Moskau, 13. Febr. Nach einer TASS-Meldung aus Chabin wurden am 5. Februar vor dem Gebäude der Verwaltung der chinesischen Döbahn, in dem sich Wohnungen von höheren Sowjetbeamten befinden, wie auch vor dem Gebäude des sowjetrussischen Generalkonsulates mandschurische Polizeiaufgebote konzentriert, die nach einiger Zeit wieder zurückgezogen wurden. Entsprechende Anfragen wurden dahin beantwortet, daß „... Mandchurien ausgeführt wurden für den Fall der Notwendigkeit eines plötzlichen Schutzes ...“

In wenigen Worten

Berlin: Zum 12. Krönungstage des Papstes wurde am Montag in der St. Hedwigskathedrale ein feierliches Pontifikalamt zelebriert.

Bad Döberan: Das einzige Döberaner Industrieunternehmen, die Chemische Fabrik, ist in der Nacht zum Montag durch Großfeuer zerstört worden. Die Brandursache steht noch nicht fest. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

400 Verhaftungen in Paris.

Leichtere Zusammenschöße. — Großfeuer in Marseille.

Paris, 13. Febr. Der Generalfreier hat in den Vormittagsstunden des Montags das Pariser Straßensbild kaum verändert. Bemerkenswert ist, daß in den Straßen sehr wenig Soldaten zu sehen sind. Die Mehrzahl der Truppen bleibt offenbar aus bestimmten Gründen in den Kasernen.

Die Wasser-, Elektrizitäts- und Gaswerke arbeiten normal. Eine Briefstellung findet nicht statt ebenso ist der Telefon- und Telegraphenverkehr gut wie unterbrochen. Der Vormittag ist von leichten Anspannungen in Pariser Vororten wie Asnières abgesehen, wo politische Verhaftungen eingetreten sind, im übrigen ruhig verlaufen.

Die Montagabend bekannt wird, sind am Vormittag in Paris rund 400 Personen wegen Arbeitsbehinderung festgenommen worden. Einige Zwischenfälle ereigneten sich an der Place d'Italie, wo noch verkehrende Kraftomnibusse von Demonstranten mit Steinen beworfen wurden. Am späten Nachmittag sind sämtliche Verkehrsmittel, auch die Untergrundbahn, stillgelegt.

Die Kundgebungen am Nachmittag sind in Paris vorläufig ruhig verlaufen. An der Place de la Nation fanden große Aufmärsche statt. Es wurden Reden gehalten, ebenso im Bois de Vincennes. Die Teilnehmerzahl wird mit je 20 000 angegeben.

Aus der Provinz werden Zwischenfälle gemeldet. So kam es u. a.

in Dänkirchen zu ersten Zusammenstößen

zwischen arbeitswilligen und streikenden Hafenarbeitern, wobei viele Personen verletzt wurden. Auf dem Marktplatz wurde die Mobilmade von Kommunisten, die vor dem Rathaus gegen die Verhaftung eines Gewerkschaftsführers protestierten mit Steinen angegriffen; viele Polizisten wurden verletzt. In Roubaix wurde ein Müllwagen von Streikenden mit Petroleum übergossen und angezündet. Um die Mittagszeit drangen in Roubaix Streikenden in eine Wollkammer ein. Sie zerstörten die ganze Einrichtung und

gingen auf die arbeitswilligen Angestellten und Arbeiter mit Steinen, Stöcken und Kläusen los. Nach heftigem Kampf wurden sie zurückgeschlagen. Der Verlust, die Fabrik anzukündigen, mißlang.

Massenkundgebungen in Marseille und Bordeaux sind ebenfalls ruhig verlaufen. In der Marseiller Schwefelkammerie ist ein Großfeuer ausgebrochen, das wegen Wassermangels schwer zu bekämpfen war. Der Schaden beläuft sich auf drei Millionen Franken. Seine Entschädigung dürfte auf einen Bombenanschlag zurückzuführen sein.

In Boulogne-sur-Mer veranstalteten die Kommunisten am Sonntag unter dem Gelang der Internationale eine Straßenkundgebung. Elf Personen wurden verhaftet. Die Menge versuchte vergeblich, die Verhafteten zu befreien.

Kiesenernteschlagungen in Südslavien

Paris, 13. Febr. Havas berichtet aus Belgrad: In Serawo fanden Protestkundgebungen wegen der Kiesernte statt, in die 160 Beamte und Politiker verwickelt sind und bei denen der Staat um mehrere Millionen Dinars geschädigt worden sein soll. Die Demonstranten zogen durch die Straßen unter dem Rufen „Zwangslöhne für die Halsabschneider!“ — „Nieder mit den Kapitalflüchtlingen!“

Protesttelegramm Lindberghs an Roosevelt

Newport, 13. Febr. Oberst Lindbergh, der technische Berater der Transcontinental Western Air Lines Company ist — einer der Gesellschaften, deren Verträge Präsident Roosevelt annulliert hat — hat an den Präsidenten ein Protesttelegramm geschickt. Darin heißt es: „Die Verurteilung der Handelsluftfahrt durch Annullierung aller Verträge und die Verwendung von Heeresflugzeugen auf den kommerziellen Luftverkehrslinien wird der ganzen amerikanischen Luftfahrt großen Schaden zufügen. Durch die Annullierung von Verträgen wird der größte Teil der amerikanischen Handelsluftfahrt ohne angemessene Unterzuchtung.“

Gauamtsleitertagung der NS-Hago in Berlin.

Berlin, 13. Febr. In den Räumen des Industrie- und Handelsstaates fand am Montag die bereits in der Presse angekündigte Reichstagung der NS-Hago statt, zu der sämtliche Gauamtsleiter mit ihren Sachreferenten erschienen waren. Außerdem nahmen an dieser Tagung prominente Vertreter der Reichsstände, des Handels und des Handwerks teil, u. a. der Reichshandwerterführer Schmidt und sein Stellvertreter Jelenko, der Geschäftsführer im Reichsstand des Handels von Dewitz, und der Referent für Organisationsfragen im Reichsstand des Handels, Dr. Fehrmacher.

Nach 9.30 Uhr eröffnete Vg. Dr. von Renteln die Tagung und gab in kurzen Worten das Programm bekannt. Als Hauptpunkt der Tagesordnung war die

Aufstellung des Gesamtverbandes Deutscher Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibende GSH in der NSH in die 3 Reichsbetriebsgruppen Handel, Handwerk und Gewerbe vorgesehen.

Der Vormittag sollte ausgefüllt werden von den Referaten Dr. Reys und Dr. von Renteln, während der Nachmittag für die Sonderberichtigungen der einzelnen Schulungsleiter, der Referenten für Selbsthilfe, Rasse und Partei sowie der Preisreferenten dienen sollte.

Gegen 10.30 Uhr erließ der Führer der NSH, Dr. Ley, der von allen Teilnehmern stürmisch mit „Siegeheil“-Rufen begrüßt wurde. Vg. Dr. v. Renteln begrüßte Dr. Ley und erteilte ihm sodann das Wort. In seiner etwa einstündigen, oft von lautem Beifall unterbrochenen Rede führte Dr. Ley folgendes aus: Vor einigen Monaten ist in den höchsten Parteifreien der Gedanke erhoben worden, alle Parteimitglieder abzuschaffen und alle Aufgaben dem Staate zu übergeben. Dieser Gedanke wurde nur theoretisch erörtert, aber man hat ihn dann doch aufgegeben in der Erkenntnis, daß die Partei nicht nur für die Revolutionszeiten, sondern auch künftig ihre Bedeutung erhalten würde.

Es kommt uns niemals so sehr darauf an, Organisationsformen anzudenken als vielmehr die einfache und klare Form zu finden, wie wir die Kraft der Bewegung und des Volkes auszunutzen und verwerten können. Die Gewerkschaften konnten wir nicht ohne weiteres verbieten. Das hätte uns das Mißtrauen von Millionen und Abermillionen Menschen eingebracht. Es ist auch gefährlich, wenn man Menschen in einem Staat und vor allem in unserem Volk führerlos läßt. Die Führung des Volkes ist Sache der Partei, und die Führung des Staates ist Angelegenheit des Staates. Dazu ist natürlich notwendig, daß beides leidet

schäftlich zusammenarbeitet. Es geht nicht, daß beide nebeneinander stehen.

Zum Aufbau des Volkes gehören zwei Dinge, zwei grundsätzliche Dinge, die wir erkennen müssen: Das ist der Gedanke der Gemeinschaft und der Gedanke der Führung.

Gemeinschaft und Führung, das müssen wir erreichen. Das Geles zur Ordnung der nationalen Arbeit würde ein Verbrechen gewesen sein, wenn wir nicht gleichzeitig die Erziehung und Schulung des Volkes in die Hand genommen hätten.

Dr. v. Renteln führte u. a. aus: Die NS-Hago ist die Trennwand und der Mittler der Bewegung, der von ihr vertretenen Schichten. Ueber die Frage der Abgrenzung zwischen den 20 Reichsbetriebsgruppen steht eine endgültige Klärung bevor. Eines ist klar:

Sämtliche Betriebe, sämtliche Volksgenossen, die in einem Handelsbetrieb sind, gehören natürlich zur Betriebsgruppe.

Ebenso ist es in Bezug auf das Handwerk. Wir haben diese Regelung ja schon seit längerer Zeit, daß diejenigen Betriebe als Handwerkbetriebe anzupreisen sind, die in die Handwerksrolle eingetragen sind, und damit haben wir beim Handwerk ein sehr deutliches und gut feststellbares Kriterium gefunden.

Schwieriger liegen die Dinge jedoch beim Gewerbe. Hier wird eine Entscheidung noch getroffen.

Das Gaststättengewerbe gehört zur Betriebsgruppe Handel

und zwar deshalb, weil 80 v. H. der Betriebe Gaststätten sind, d. h. Betriebe, die in ihrer Art einen Handel betreiben. Dr. Renteln ging sodann auf organisatorische Einzelheiten ein. Die Vormittagsagung wurde gegen 14 Uhr mit einem Siegesheil auf den Führer geschlossen.

Der Reichsverband Deutscher Offiziere beim Reichspräsidenten

Bekanntnis zum heutigen Staat.

Berlin, 13. Febr. Nachdem Deutscher Offiziersbund, (DOB), und Nationalverband Deutscher Offiziere (NDO) sich zu einem Verband, dem Reichsverband Deutscher Offiziere (RDO) zusammengeschlossen und die übrigen kleineren Offiziersverbände sich in diesen eingegliedert haben, emp-

fang Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg heute die Führer des neuen Verbandes, Generalmajor a. D. Graf v. d. Goltz, dessen beide Stellvertreter, General der Infanterie a. D. von Tschischwitz und Oberst a. D. Reinhard sowie den Stabsführer Major a. D. von Biele und Kaiserwaldbau. Graf von der Goltz gab dem Reichspräsidenten als dem Schirmherrn des Reichsverbandes die Erklärung ab, daß der neue Verband unter Ausschluß aller anderen politischen Bestrebungen sich rüchhaltig und vertrauensvoll zum heutigen Staat bekennen und zur bedingungslosen Mitarbeit zur Verfügung stelle. Reichspräsident von Hindenburg nahm mit Befriedigung von dieser Erklärung Kenntnis und gab dem Wunsch Ausdruck, daß sich in dem neuen, nunmehr alleinigen Offiziersverband alle alten Offiziere kameradschaftlich zusammenfinden möchten.

Eingliederung der Reichskulturkammer in die Deutsche Arbeitsfront

Berlin, 13. Febr. Zwischen Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels und dem Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, wurde heute im Rahmen der Reichskulturkammer-Gesetzgebung folgende Vereinbarung getroffen:

Die Reichskulturkammer ist korporatives Mitglied der Deutschen Arbeitsfront.

Alle in der Reichskulturkammer, ihren einzelnen Kammern und diesen angeschlossenen Organisationen und Fachverbänden zusammengefaßten schaffenden Deutschen dürfen in Zukunft nicht mehr Mitglied eines der Deutschen Arbeitsfront zugehörigen Angestellten- oder ähnlichen Verbände sein. Sie haben durch die Mitgliedschaft in ihren der Reichskulturkammer zugehörigen Verbänden ihre Pflicht dem ständischen Aufbau des deutschen Volkes gegenüber erfüllt und brauchen deshalb auch nur Mitgliedsbeiträge an diese Organisationen abzuführen.

Damit sind die Verbände der Theaterangestellten und andere aufgelöst. Ihre Mitglieder werden mit allen Rechten und Pflichten an die Fachverbände der Reichskulturkammer überwiehen.

HJ-Uniform bei der Firmung

München, 13. Febr. Der „SB“ meldet: Aus wirtschaftlichen Gründen ist es von der Reichsjugendführung gestatt und erwünscht, daß die HJ, das Jungvolk und Angehörige des Bundes deutscher Mädel und Jungmädel bei der Konfirmation und Firmung die Dienstkleidung und die Dienstreife tragen.

Auf Anfrage beim bischöflichen Ordinariat Augsburg erhielten wir, so schreibt das Blatt weiter, folgende Antwort: Wir haben Ihr Schreiben vom 1. Februar 1934 zum Kenntnis genommen und erheben keine Erinnerung, wenn Angehörige der HJ, des JB, des BDM und JM bei der heiligen Firmung die Dienstkleidung bzw. Dienstreife tragen.

Wir erwarten, so schreibt der „SB“, daß auch die übrigen bischöflichen Ordinariate uns in dieser Hinsicht keine Schwierigkeiten bereiten.

Die Sorgen der anderen ... Um die deutsche Arbeitslosigkeit.

Die „Neuen Züricher Nachrichten“ veröffentlichten am 2. Februar einen Artikel, den sie vorfichtigerweise „Veruch einer Bilanz“ — einer Bilanz über Deutschlands Lage und über die Lage des deutschen Arbeiters — überschrieben haben. Man kann nicht sagen, daß die dort geübte „kritik“ Anspruch auf Ernsthaftigkeit und auf Wahrhaftigkeit erheben könnte.

Das Blatt schreibt: „Adolf Hitler hat unzweideutig dargetan, was das erste Jahr seiner Herrschaft bringen sollte: Verschwinden der Arbeitslosigkeit.“ Das ist natürlich faulstichig gelogen. Die Überwindung der Arbeitslosigkeit ist bekanntlich Ziel des großen Vierjahresprogrammes, das der Führer am ersten Tag der nationalen Arbeit, am 1. Mai 1933, verkündet hat. Aber das „wahrheitsliebende“ Blatt benötigt keine Eile, um trotz des hinterher zugegebenen Verschwindens einer Millionenanzahl von Arbeitslosen zu erklären, daß von einer völligen Beseitigung keine Rede sein könne. Es knüpft daran Betrachtungen, was die „Vorsprechungen“ der nationalsozialistischen deutschen Regierung „wert“ seien.

Nun, wir können auf einen in dieser Hinsicht gewiß unverdächtigen Zeugen hinweisen: auf das (moralisch beeinflusste!) Internationale Arbeitsamt zu Genf! Das nationalsozialistische Deutschland selbst ist in den Statistiken dieses uns gewiß nicht wohlwollenden Instituts

an der Spitze aller Länder im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit.

Von den 20 in dieser Statistik aufgeführten und statistisch erfassten Staaten, so stellt das Genfer Arbeitsamt fest, ist die Arbeitslosigkeit sowohl nach der Gesamtgröße der wieder zu Lohn und Brot gebrachten Arbeitnehmer, wie auch nach den Prozentangaben im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung im Deutschland der nationalsozialistischen Erhebung am stärksten zurückgegangen.

PETER HAGEN: SA-Kamerad Tonne des braunen Soldaten ehernes Deutmal

Er drangte sich vor. Tonne war entschlossen, Kuli rief auf die Nase zu schlagen. Im selben Augenblick jedoch fühlte er sich von hinten beiseite geschoben. Und als Kuli die Faust erhoben hatte, sah ihm schon die eines Gegners frachend an der Stirnlade, so daß er zwischen die stützenden Stähle fiel. Rudi spuckte seinen Stummel weg und ging mit gesenktem Kopf gegen den Nazi vor. Der holte aber nicht zum zweiten Hieb aus. Blitschnell hatte er den Fuß gehoben und trat den Bullen mit voller Kraft in den Unterleib. Als der sich noch stöhnend krümmte, war der Fremde bereits zur Tür hinaus und verschwunden.

Tonne setzte sich wieder hin und starrte auf die Tischplatte. Der Lärm und das Geschrei beruhigten ihn nicht. Als der Naturapostel ein Gespräch mit ihm beginnen wollte, winkte er müde ab. Er war wütend über die Disziplinlosigkeit seiner Kameraden. Kuli, der sich inzwischen wieder erholt hatte, erklärte, auf diese Weise würden die Spitzel ins Haus geholt, und er peise auf einen Genossen, der seine Hand dazu hergäbe.

Unter anderen Umständen hätte ihm Tonne jetzt eine geklebt. Aber heute war er mit sich selbst nicht im Reinen. Hatte er richtig gehandelt?

Einige Tage nach diesem Zwischenfall lernte Tonne im Lokal ein Mädel kennen, das Grete hieß. Als er sie nach Haus brachte, wußte er zuerst nicht, was er mit ihr reden sollte; schließlich fragte er sie, ob sie gerne ins Kino ginge. Ja, sagte Grete, sie ginge gerne ins Kino, aber noch lieber ginge sie Sonntags auf Fahrt; früher, als sie noch zur SA, zur Sozialistischen Arbeiterjugend, gehört habe, da seien sie jeden Sonntag hinausgefahren. Hier konnte Tonne anknüpfen. Er erzählte ihr, daß er früher Wandervogel gewesen sei.

Nun sprachen sie von ihren Fahrten, von den Waldern und Lagerplätzen, die sie beide kannten, und von dem herrlichen Leben draußen im Freien.

Als sie vor Gretes Haustür standen, wurde Tonne verlegen. Er dachte, daß er sie jetzt eigentlich draußengängerisch küssen müßte; so hatte er es von seinen Kameraden gehört. Wenn er sie aber anfah, fehlte ihm plötzlich der Mut. Sie hatte ein schmales, bleiches Gesicht, und ihre Augen waren ganz dunkel. Das kurzgeschchnittene, wellige Haar trug sie nach hinten gestrichen.

„Ja, muß jetzt wohn rausgehen“, sagte Grete enonig. Da nahm Tonne ihre Hand und meinte, ein wenig könne sie wohl noch bleiben. Das Mädchen nickte. „Wenn nun aber Bekannte kommen und uns hier sehen?“

„Wir können ja auch noch ein bißchen spazieren gehen“, schlug Tonne vor.

So liefen sie denn die Hauptstraße hinunter. Eine Kette von Bogenlampen zog sich über ihr entlang und spiegelte sich mit verschwimmenden Reflexen im blanken Asphalt.

Vor einer Eisdielen standen junge Burtschen mit ihren Mädchen. Sie lachten und freischten und lutschten an ihren Waffeln. Tonne holte zwei Waffeln heraus. Grete sagte Dankeschön, und dann gingen sie weiter. Sie sprachen beide nur wenig, bis sie unter der Ringbahn hindurch in unbebautes Gelände kamen. Nur Laubentkolonien zogen sich links und rechts der Straße hin. Schließlich gab es richtige Getreidefelder, und dann standen sie plötzlich am Kanal. Tonne zog Grete eine Steintreppe hinunter bis zu den Schienen der elektrischen Bahn, die tagsüber Lastfähre durch den Kanal klappte. Als er seinen Arm um ihre Hüfte legte, klopfte sein Herz zum Zerpringen. Während sie schweigend weiter gingen, fühlte Tonne, wie Grete ihren Kopf immer fester gegen seine Schulter drückte. Da blieb er stehen und hob ihr Gesicht hoch, so daß sie ihm in die Augen sehen mußte.

Grete ... Sie nahm seine Hand herunter und legte ihren Kopf gegen seine Brust. Er streichelte ihr über das Haar und laate immer wieder ihren Namen. Dann küßte er sie.

Aber ihm war dabei gar nicht so fröhlich zumute, wie es seine Kameraden von ähnlichen Erlebnissen erzählten. Ihm schien es, als habe er für das Mädchen nun eine Verantwortung übernommen.

Sie saßen im dichten Gras der Uferböschung und starrten in die Nacht hinaus. Das Licht der Stadt strahlte hoch in den Himmel hinein, ganz fern kreiste unaufföhrlich ein Scheinwerfer und taktete mit seinem hellen Lichtfinger durch die Dunkelheit. Das Wasser des Kanals lag still und schwarz. Von der Brücke her glühten rot und grün die Lampen der Durchfahrt. Und der Lärm der Stadt klang verworren, lockend und drohend zugleich, zu ihnen herüber.

Tonne nahm die Hand des Mädchens und spielte mit ihren dünnen weißen Fingern. Dann legte er seinen Kopf gegen ihr Haar und schloß die Augen.

„Du bist ein guter Junge, Tonne!“ sagte Grete.

Die nationalsozialistische Bombe in Berlin hatte eingeschlagen. Es waren zwar nur kleine Trupps von SA, die in den einzelnen Stadtteilen lagen, aber die Junge waren eifern. Sie schlugen sich wie die Löwen und wichen auch nicht einen Schritt zurück. Manche von ihren Führern waren bald auch bei der Kommune gut bekannt. Den einen hatte der NSDAP in Charlottenburg beinahe erwischt. Mit mehreren Messerfischen in der Zunge lag er einige Wochen im Krankenhaus, wurde schmal und bleich. Aber er entkam dem, was man ihm zugebacht hatte: dem Tod. Selbst im roten Fischertisch bezogen die Nazis eine Festung. Auch hier sah ein verwegenen Burtsche, der nicht nachgab. Er schickte seinen Gegnern blaue Bohnen entgegen, wenn sie wieder einmal seine Wohnung stürmen wollten. Tonne bewunderte den Fanatismus dieser Braunhemden, der sie trotz ihrer zahlenmäßigen Unterlegenheit zum stählernen Widerstand befähigte.

Im Getriebe der Weltstadt entbrannte ein zäher Kleinkrieg. Die Nazis fraßen sich in die marxistische Front ein und holten sich die besten Leute in ihre Sturmabteilungen herüber.

Die tapferen „Neuen Züricher Nachrichten“ verschweigen das. Dafür lügen sie: „Man schätzt die Zahl jener Personen, die heute noch auf Arbeitsfürsorge angewiesen sind, auf 16 Millionen!“ — Es genügt, diesen Satz zu zitieren, um selbst in den Reihen der deutschen Arbeitslosen, die in einem Jahre um über 2 Millionen weniger geworden sind, ein fröhliches Gelächter hervorzurufen!

Auch die marxistische „Volkstimme“ in St. Gallen rief sich am 27. Januar die Hände: im Dezember 1933 habe die Arbeitslosigkeit in Deutschland zugenommen! Man sieht förmlich, wie sich die famosen „Arbeiterfreunde“ in der Redaktion dieses roten Blattes gefreut haben, daß die scharfe Kälte im Dezember die Außenarbeiten in Deutschland größtenteils lahmlegte, und daß darum viele brave deutsche Arbeiter für einige Wochen außer Lohn und Brot gesetzt wurden! Wie sie sich gefreut haben, diese „Pseudo-„sozialisten“, daß sie nun gegen Deutschland wüthen konnten!

Und nun hagelt ihnen die Meldung in die Bude, daß im Januar in Deutschland wiederum fast 300 000 Arbeitslose von der Straße verschwunden sind! Was wird das für einen Schrecken bei diesen „Arbeiterfreunden“ gegeben haben, daß erneut annähernd 300 000 Mann wieder Arbeit, Lohn und Brot bekommen haben!

Nüchtern der Arbeitslosigkeit — mitten im Winter!
Wir deutschen Arbeiter können froh und dankbar sein — and wir sind's!

Feuerwehr und Luftschutz.

Neuordnung in Preußen.

Berlin, 10. Febr. In Preußen ist im Dezember das Feuerlöschwesen neu geregelt worden. Zu dem damals erschienenen Gesetz liegen nunmehr die Ausführungsbestimmungen vor, aus denen hervorgeht, daß die Feuerwehr in Zukunft eine besondere Art Polizeizekutive ist und den Weisungen des Ortspolizeiverwalters unterliegt. Da der Feuerwehrdienst ein Ehrenamt zum Schutz von Leben und Eigentum gefährdeter Volksgenossen ist, haben alle Staats- und Gemeindebehörden die Pflicht, das Feuerlöschwesen nach Möglichkeit zu fördern.

Nach der neuen Verordnung bedürfen sämtliche Führer der Feuerwehr, auch die Unterführer sowie alle Feuerwehrmänner der Bestätigung der Polizei. Der Feuerwehr können nicht nur die Aufgaben der Abwehr solcher Gefahren übertragen werden, zu deren Bekämpfung besondere technische Mittel erforderlich sind, sie kann auch für den zivilen Luftschutz herangezogen werden.

In einem Ortspolizeibezirk soll, abgesehen von den Landkreisen der Provinz Hannover, stets nur eine freiwillige Feuerwehr bestehen. Sind mehrere Feuerwehren vorhanden, so sollen diese, unbeschadet ihrer verwaltungsmäßigen Selbständigkeit in tatsächlicher Hinsicht zu einer Einheit umgebildet werden, deren Leiter die Polizeiaufsichtsbehörde bestimmt. Die Anerkennung einer Feuerwehr darf nur ausgesprochen werden, wenn sich die Polizeibehörde von der Leistungsfähigkeit der Feuerwehr überzeugt hat. Von Zeit zu Zeit muß eine Ueberprüfung der Leistungen stattfinden.

Ob eine Pflichtfeuerwehr in einem Ort unter 5000 Einwohnern gebildet wird, entscheidet der Landrat. Es können durch die von ihm zu erlassende Polizeiverordnung auch Werksfeuerwehren in eine Pflichtfeuerwehr umgewandelt werden.

Die einzelnen Provinzialfeuerwehroverbände müssen dem zuständigen Oberpräsidenten bis zum 1. März über die von ihnen durchgeführten Maßnahmen berichten. Dann wird mit allen Mitteln dahin gewirkt werden, daß das Feuerlöschwesen überall in einer seiner volkswirtschaftlichen und vaterländischen Bedeutung entsprechenden Weise gefördert wird.

Die Blinden und das Sterilisationsgesetz.

Vorstand und Arbeitsausschuß des Vereins der blinden Akademiker Deutschlands e. V. stellen sich mit folgender Entschließung hinter die Maßnahmen der Reichsregierung zur Durchführung des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses vom 14. Juli 1933:

Sie empfehlen den erbkranken blinden Geistesarbeitern, dieses Opfer in innerer Freiheit zu bringen, nach Anhören einer Autorität den Antrag auf Unfruchtbarmachung selbst zu stellen und nicht zu warten, bis er von einem beamteten Arzt oder einem Anstaltsleiter gestellt wird. Sie betonen dabei die Schwere des Opfers, das die Sterilisation für einen seelisch-geistig vollwertigen Menschen bedeutet, erkennen aber seine Notwendigkeit um der Zukunft des deutschen Volkes willen, rückhaltlos an.

Als blinde Geistesarbeiter, die im Beruf stehen und daher wissen, welche äußeren Hemmungen und Schwierigkeiten die Blindheit für ihre wirtschaftliche und gesellschaftliche Gleichstellung mit sich bringt, wollen sie durch diese Maßnahme ihre erbuntüchtigen Schicksalsgefährten davor bewahren, die schwere Verantwortung auf sich zu nehmen, daß Kinder und Kindeskinde von einem gleichen oder ähnlichen Gebrechen befallen werden. Sie hoffen, daß durch diesen freiwilligen Verzicht auf Nachkommenschaft die Ausmerzungen der erblichen Blindheit gelingt, und daß erhebliche Summen zur Beschulung, Ausbildung und Berufseingliederung blinder Geistesarbeiter der jetzigen und der kommenden Generation frei werden.

Hierzu sei noch folgendes bemerkt:
Es ist irrig, nun in jedem blinden Volksgenossen einen Erbuntüchtigen und dann in diesem blinden Erbkranken, der unter das Gesetz fällt, schließlich einen Minderwertigen zu sehen. Blindheit ist in den meisten Fällen ein rein körperliches Gebrechen. Das Fehlen eines Sinnes ist eine körperliche Behinderung bei seelisch geistiger Voll-, ja, oft Hochwertigkeit. Erblieh Blinde können nicht nur seelisch-geistig, sondern auch wirtschaftlich vollwertig sein. Nach beruflicher Ertüchtigung treten sie in das Erwerbsleben und verdienen sich zum größten Teil ihren Lebensunterhalt ganz oder teilweise. Sowie sie arbeitsunfähig und arbeitslos sind, erhalten sie nur die Unterstützungstrübsätze der gehobenen Fürsorge. Es liegt im Interesse der Allgemeinheit, daß man die seit einem Jahrhundert durchgeführte schulische und berufliche Ertüchtigung der Jugendblinden wegen ihrer größeren Kosten nicht vernachlässigt. Der Allgemeinheit würden sonst auf die Dauer weit größere finanzielle Lasten aufgebürdet. Unseren blinden Volksgenossen bringen wir nach wie vor Verständnis und Mitleid entgegen, damit sie ihr unverschuldetes Gebrechen nicht als ein zu hartes Schicksal empfinden.

Die Sorge um das kommende Geschlecht.

Es ist neuerdings festgestellt worden, daß der Gesundheits- und Leistungsstand unserer Jugend sich auf einer recht mangelhaften Stufe befindet. Dr. Hoske, der beratende Arzt des Jugendamtes der Deutschen Arbeitsfront, meint, man müsse nach ärztlichen Untersuchungen an verschiedenen Orten und in verschiedenen Berufen damit rechnen, daß ein Drittel der Jugendlichen nicht voll leistungsfähig ist. Damit ist nicht gesagt, daß diese nun alle völlig verunsuntauglich sind. Sehr viele vermögen an ihrem Arbeitsplatz recht und schlecht ihre Tätigkeit zu verrichten, aber sie sind nicht in der Lage, hochwertige Arbeit zu leisten. Sie befinden sich auch nicht genügend Spannkraft, um Fortbildungsmöglichkeiten für sich auszunutzen, sich zu entwickeln und vorwärts zu kommen. Allen gemeinsam ist ein Zurückbleiben der körperlichen Entwicklung. Oft genug weisen 16- bis 17-jährige das Aussehen von 13- bis 14-jährigen auf.

Mütter die N. S. B. kämpfen für Euch! Werdet Mitglied der NS-Volkswohlfahrt!

Manchmal sind auch die geistigen Kräfte nicht ausreichend entwickelt. Dabei handelt es sich nur zu einem geringen Teil um Menschen von minderwertiger Erbanlage. Vielmehr sind das die Auswirkungen der früheren Wirtschaftsordnung, für die der Mensch nur ein Instrument im Produktionsprozess war. Der nationalsozialistische Staat diese „Menschenwirtschaft“ durch die sittliche Anschauung überwinden, die den Volksgenossen als einen lebenswichtigen Bestandteil des Ganzen und als den größten Reichtum eines Landes betrachtet. Nur leistungsfähige Menschen vermögen Qualitätsarbeit zu leisten. Die wichtigste Sorge der nächsten Zukunft besteht darin, eine bessere Arbeitsordnung zu schaffen und das deutsche Volk pfleglich zu betreuen. Abgesehen davon, daß unsere ganze Wirtschaftspolitik und das Arbeitsrecht in diesem Sinne gehandhabt werden muß, wird es die besondere Aufgabe der NS-Volkswohlfahrt sein, in dieser Hinsicht bahnbrechend zu wirken. Dazu bedürfen wir jedoch der tätigen Mitarbeit aller Volksgenossen.

Vor allem während des Winters muß dafür georgt werden, daß unter Nachwuchs nicht weiteren Schaden an seiner Gesundheit leidet. Die wirksamste Winterhilfe ist die Uebernahme einer Patenschaft für das Kind eines bedürftigen Elternpaares durch ein kinderloses oder kinderarmes Ehepaar. Darum meldet euch noch heute bei der Ortsgruppe der NS-Volkswohlfahrt zur Uebernahme einer Patenschaft für die Dauer des Winterhilfsjahres! Tretet ein in die Kampffront der NS-Volkswohlfahrt und werdet Mitglieder!

Der Kölner Rosenmontagszug

Köln, 13. Febr. Hatte schon der Sonntag im Kölner Karneval ein lebhaftes Treiben mit sich gebracht, so sollte der Rosenmontagszug den eigentlichen Höhepunkt des diesjährigen Faschingsstreibens ergeben. Nicht nur ganz Köln war auf den Beinen, auch der Zustrom aus der Umgebung, so aus Düsseldorf, Duisburg, Solingen-Wald und sogar aus Hamburg-Altona war außerordentlich stark. Schon von den frühen Morgenstunden an begaben sich die Massen zur Innenstadt, um den Rosenmontagszug zu bewundern. Mit viel Witz hatten es die großen Kölner Karnevalsgesellschaften verstanden, Bilder der Zeit auf ihren prunkvoll ausgestatteten Wagen darzustellen. Als der Zug vor dem Rathaus erschien, zeigte sich das Kölner Stadtoberhaupt auf dem Balkon den Narren, die durch Tänze ihre Ehrenbezeugungen abgaben.

Mord an einem Stahlhelmer nach drei Jahren aufgeklärt

Breslau, 13. Febr. Die Staatsanwaltschaft in Breslau hat gegen den Arbeiter Paul Hahn und den kaufmännischen Angestellten Wilhelm Heida, beide aus Breslau, die Voruntersuchung wegen gemeinschaftlichen Mordes an dem Stahlhelmann Müller beim Stahlhelmtag in Breslau am 30. Mai 1931 beantragt. Hahn und Heida befinden sich in Untersuchungshaft. Die Ermittlungen der Staatspolizei unter Mitarbeit des Standortes der SA haben nun nach bald drei Jahren zu Ergebnissen geführt, die eine halbdige restlose Aufklärung dieses kommunistischen Feuerüberfalles auf die Stahlhelmmänner in Aussicht stellen.

Chemann ermordet seine Frau

Eberswalde, 13. Febr. Der Arbeiter Rattenfink in Finow geriet in der Nacht zum Sonntag mit seiner Frau in einen Streit, in dessen Verlauf der Mann derart in Wut geriet, daß er mit einem Messer blindlings auf seine Frau eintraf. Auf die Hilferufe der Frau eilten Nachbarn herbei, denen jedoch erst nach längerem Klopfen geöffnet wurde. Den Eintretenden bot sich ein furchtbarer Anblick. Frau Rattenfink lag blutüberströmt auf dem Fußboden vor dem Bett und gab nur noch schwache Lebenszeichen von sich. Der Chemann gab währenddessen am Tisch und rauchte eine Pfeife. Die Frau erlag nach kurzer Zeit ihren schweren Verletzungen. Der Mann wurde verhaftet.

Schwere Bluttat in Freiburg

Freiburg, den 13. Februar. In den Morgenstunden des Sonntags ereignete sich beim Güterbahnhof im Gasthaus „Waldfischer Hof“ eine schreckliche Bluttat. Der verheiratete Inhabere Rudolf Bruder erlag vermutlich auf Eiferjucht mit einem Küchenmesser die ledige Frieda Hauber die Inhaberin der Wirtschaft, und ging dann flüchtig. Die Polizei ist es gelungen, ihn noch im Laufe des Tages bei Badenweiler am Kaiserstuhl dingfest zu machen. Er wurde in das Gefängnis nach Freiburg eingeliefert.

Zu der Mordtat wird noch folgendes bekannt: Der verheiratete Wledner Rudolf Bruder unterhielt bis vor einigen Wochen mit der Gekideten ein Verhältnis. Bruder täuschte Fräulein Hauber vor, seine Ehe werde baldigst gelöst werden. Nachdem jedoch Fräulein Hauber in Erfahrung gebracht hatte, daß eine Ehehindernisfrage überhaupt nicht im Gange war, löste sie das Verhältnis zu Bruder. Ferner wurde Bruder nahegelegt, der Wirtschaft fernzubleiben was er auch befolgte. Am Sonntag morgen traf der Milchmann des Bezirks Fräulein Hauber und Bruder in erregtem Gespräch im Hausflur an. Als der Milchmann, der zunächst die Kunden der oberen Stockwerke bediente, in die Wirtschaftsstube kam, fand er die Wirtschaftsführerin tot auf. Auf dem Tisch lag ein großes blutbeflecktes Küchenmesser, mit dem er die Tat ausgeführt hat. Die sofort alarmierten Polizei war in kurzer Zeit zur Stelle. Da eine genaue Personalbeschreibung vorlag, konnte sofort die Fahndung nach dem flüchtigen Mörder aufgenommen werden, der dann auch zwischen Badenweiler und Ihringen festgenommen werden konnte.

Verurteilter Unterstützungsbeträger.

Karlsruhe, 10. Febr. Der vorbestrafte Kaufmann Leo J. von hier wurde vom Fürsorgeamt laufend unterstellt und hat diesem versprochen, daß ihm durch das Landesversicherungsamt eine einmalige Rente von 105 Mark ausbezahlt wurde. Das Amtsgericht verurteilte den gefändigten Angeklagten wegen Unterstützungsbetrugs zu einer Gefängnisstrafe von drei Wochen.

× **Politischer Ueberzeiger / Krankhafte Phantasie.** In den letzten Zeit gehen bei den Beschäftigten vielfach politischen Bilder und Plakate ein, in denen eine verheerete kommunistische Propaganda gewittert wird. In den Haaren eines Kopfbildes will man, obwohl es sich um eine Photographie handelt, das Gesicht Lenins entdecken, in der Ohrmuschel gar ein unzuchtiges Bild. Auf einem Plakat hat man einen eingeschlagenen Schädel und einen Kom munistentopf verborgen gefunden. Freilich müßten sich die Beschauer dieses Plakats, das lächerlicherweise angeklebt oder aufgehängt ist, auf den Kopf stellen, um in den Genus dieser Verzierbilder zu gelangen. Von zukünftiger Stelle wird solchem politischem Ueberzeiger entgegengetreten, durch den eine unnötige Beunruhigung der Bevölkerung hervorgerufen und berechtigter Interessen geschädigt werden. Die Dienststellen wurden angewiesen, diesem sinnlosen Treiben das Licht zu einer gefährlichen Bluthose ausarten kann, mit allem Nachdruck Einhalt zu gebieten.

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, den 13. Februar.

× **Winterbisse.** Die Lebensmittelausgabe des heiligen Winterhilfsmerks findet am Donnerstag, den 15. Februar für die Buchstaben A, B, C, D Freitag, den 16. Februar für die Buchstaben E und F statt, jeweils nachmittags von 1/2 bis 1/6 Uhr. Wer an diesen beiden Tagen seine Waren nicht abholt, verliert den Anspruch auf dieselben. Körbe wolle man mitbringen.

× **Neue Amtsbezeichnungen.** Die Oberpostsekretäre Dick und Laumann führen künftig die Amtsbezeichnung Postinspektor, Oberpostsekretär: Wilke die Amtsbezeichnung Telegrapheninspektor.

× **Liederkränz.** Am Rosenmontag hat der Liederkränz seine Mitglieder zu einem bunten Abend in den Stadtparksaal geladen, der wieder große Ueberraschungen brachte. Eine Fülle von Darbietungen, aus eigenen Kräften bestritten, sorgte für reiche Abwechslung. Auf künstlerischer Höhe standen der rhythmische Tanz von Fräulein Engeher und die gefangliche Darbietung von Fräulein Lang, die eine besondere Wirkung auf das Publikum ausübten. Die Szenen aus dem fideles Bauer „Heinerle, Heinerle hab' kein Gold“, die klingende Säge und die mimischen Szenen „Aus der Biedermeierzeit“, „Wege zur Kraft und Schönheit“, „Morgengymnastik darstellend“, „Kannst du tanzen Johanna“ und „Der Infanterist, der Artillerist, der Kavallerist war auch dabei“ wurden von den Darstellern mit viel Humor und tänzerischem Geschick ausgeführt. Diese und noch viele anderen Darbietungen verzeht die Hörer in richtige Tanzstimmung. Wiederum bot der Liederkränz seinen Mitgliedern einen recht genussreichen Abend.

× **Gesangverein „Eintracht“.** Gestern Abend veranstaltete der Gesangverein Eintracht im Rahmen eines „Bunten Abends“ seine diesjährige Faschingsfeier. Zahlreich waren die Mitglieder dem Rufe des Vereinsführers gefolgt und die Räume des Gasthauses zum Krokodil bald bis zum letzten Platte besetzt. Die Ausschmückung des Lokals trug viel zur Erhöhung der Stimmung bei. Gesangsvorträge und sonstige närrische Abhandlungen brachten die Anwesenden bald in das richtige Fahrwasser. Eine Schrammelmusik, ausgeführt von Mitgliedern des F.V.D. verschönerte den Abend beträchtlich. So gingen die Stunden im bunten Treiben dahin und allzufrüh mußte man sich von der gefelligen Gemütlichkeit trennen.

× **Theaterbesuch nur durch „Deutsche Bühne“.** Eine für das deutsche Theaterwesen bedeutungsvolle Vereinbarung ist zwischen dem Leiter des preußischen Theaterauschusses, Staatskommissar Hinkel und dem Reichsverband Deutsche Bühne zustande gekommen. Eine Anordnung des Staatskommissars Hinkel besagt, daß in Zukunft jeder regelmäßige Theaterbesuch nur durch den Reichsverband Deutsche Bühne vor sich gehen soll. Die Theaterabonnements in der bisher üblichen Form sollen durch die Mitgliedschaft in der Deutschen Bühne abgelöst werden. Theaterabonnements sollen nur dort und nur solange beibehalten werden, wo die Theaterleiter es aus zwingenden wirtschaftlichen Gründen für unbedingt erforderlich halten.

× **Ein Monat ohne Vollmond.** Als eine Seltenheit kann es verzeichnet werden, daß der heutige Februar keinen Vollmond hat. Der letzte Vollmond war am 30. Januar. Der Mond erreichte am 7. Februar sein letztes Viertel, am 14. Februar ist Neumond, er tritt am 21. Februar ins erste Viertel ein und wird auf den 1. März Vollmond.

× **Der deutsche Gesundheitszustand 1933.** Nach Feststellungen maßgebender Stellen ist in Deutschland 1933 die Zahl der Erkrankungen an Diphtherie und Scharlach mit 74 559 bzw. 76 749 nicht unbeträchtlich höher gewesen als 1932. Die Sterbefälle an diesen beiden Krankheiten (3628 bzw. 546) waren zwar absolut auch größer, jedoch ergibt sich relativ, daß sich an dem durchschnittlichen gutartigen Verlauf dieser Erkrankungen keine Veränderungen zeigten. Alle übrigen meldepflichtigen übertragbaren menschlichen Krankheiten waren im Berichtsjahr zahlenmäßig bei der spinalen Kinderlähmung die Zahl geringer vorhanden als 1932. So ging z. B. der Erkrankungen von 3733 auf 1249 zurück. Die Rückgänge bei Ruhr und Anphus schwanken zwischen 25 und 48 Prozent.

× **Aufklärung über die Sanierung der Invalidenversicherung.** In der „Deutschen Invalidenversicherung“, dem Organ des Reichsverbandes deutscher Landesversicherungsanstalten, wird dem Wünsche nach Mittilfe der NSD bei der Aufklärung der Versicherten über die Sanierung der Invalidenversicherung Ausdruck gegeben. In die breiten Massen der Versicherten muß, so heißt es da, das Verständnis dafür getragen werden, worin die Großtat des Sanierungsgesetzes besteht, nämlich in der sicheren finanziellen Untermauerung der Invalidenversicherung und damit ihrer Errettung vor dem Zusammenbruch. Das für die Berechnung der Beitragshöhe wieder eingeführte Prämien durchschnittsverfahren gibt jedem Versicherten die absolute Gewähr dafür, daß die Rentenansprüche, die ihm jetzt für sich und seine Hinterbliebenen auf Grund seiner Beitragszahlung in Aussicht gestellt werden, künftig auf gesicherter Basis, daß er nicht mehr Gefahr läuft, dereinst bei Eintritt des Versicherungsfalles wegen finanziellen Zusammenbruchs der Versicherung entweder gar nichts oder nur gekürzte Rentenbeträge zu erhalten. Diese Ueberwindung der „Vertrauenskrise“ in der Invalidenversicherung wird die Verbundenheit des einzelnen Versicherten mit der Invalidenversicherung festigen. Durch die enge Zusammenarbeit mit den Versicherten in den Betrieben sind die Obmänner der NSD besser geeignet als jede andere Stelle, die Interessen ihrer Arbeitskameraden auf dem Gebiet der Sozialversicherung zu fördern.

× **Zusammenarbeit im Rundfunk.** Die Organisation des Rundfunks im Sendebereich des Südkreises haben sich am 1. Febr. ds. J. zur Arbeitsgemeinschaft Südkreis zusammengeschlossen. Der Zusammenschluß erfolgte im Rahmen einer Sonderveranstaltung, bei der Herr Kapitän Werber von der Hauptabteilung Propaganda der Reichsrundfunkkommission vor den Führern der süddeutschen Verbände des Rundfunks sprach. Die Gaupropagandaleitung der NSDAP, Abteilung Rundfunk Württemberg und Baden, die Sendegemeinschaft Südkreis, die Verbände von Rundfunk, Großhandel, Einzelhandel, der Installateure, der Rundfunkteilnehmer und der Funktechniker stießen sich zu gemeinsamer Werbetätigkeit zusammen. Die Arbeitsgemeinschaft Südkreis steht unter der Führung des Gauinspektors von Württemberg, Oberleutnant von Stockmayer. Ihre Aufgabe besteht darin, den Rundfunk jede nur mögliche Verbreitung zu verschaffen, um so die vom Führer gestellte Forderung: „Jedem Volksgenossen seinen Rundfunkempfang“, zu erfüllen, und damit den Rundfunk in den Dienst am Aufbau der Volksgemeinschaft einzustellen.

× **Beflaggung der Kirchen und kirchlichen Gebäuden.** Das Erzbischöfliche Ordinariat ordnet an, daß künftighin bei vaterländischen Anlässen die Kirchen auch in den Reichsfarben (schwarz-weiß-rot und Palantkreuz) zu beflaggen sind. Daneben können Rahmen in den kirchlichen Farben gehißt werden. Für Pfarrhäuser und andere kirchliche Gebäude soll in gleicher Weise verfahren werden.

× **Eichelbach, 13. Febr.** (Arbeitsbeschaffung.) Im Rahmen der Arbeitsbeschaffung wurden in unserer Gemeinde schon verschiedene Arbeiten zur Durchführung gebracht, die größtenteils früher schon angeregt und in Angriff genommen waren. So wurde der alte Graben in der Bierbachstraße, der schon lange den

Deutsche Gedenktage

Dienstag, 13. Februar: Ich sage mich los von der schamlosen Aufopferung aller Ehre des Staats und Volkes, aller persönlichen und Menschenwürde. Clausewitz.

- 1927 Der SA-Mann Otto Senft aus Dortmund von Kommunisten erschossen.
1864 Der frühere deutsche Gesandte und Staatssekretär des Auswärtigen Paul von Hinzé in Schwedt a. N. geboren.
1888 Richard Wagner in Venedig gestorben.

hygienischen Ansprüchen nicht mehr genügt, in eine neuzeitliche Betonfassung gebracht. Auch die Bierbachstraße selbst wurde neu ausgebaut und soll im Frühjahr gewalzt und geteert werden. Weitere Arbeitsprojekte sind in Vorbereitung oder schon in Angriff genommen.

Waisbach, 12. Febr. (Verschiedenes.) Der beim Holzmachen durch einen herabfallenden Ast am Fuße verletzte Waldarbeiter ist wieder hergestellt. Der Faschnachtsball des Kriegervereins fand am Samstagabend in der Krone statt; dabei war der tanzlustigen Jugend genügend Gelegenheit geboten, ihre Künste zu zeigen und sich auszutoben. Die NS-Frauenenschaft versammelte sich am Sonntagabend zu einem gemütlichen Familienabend im Saale des Adlers. In ihren Begrüßungsworten wies die Vorsitzende, Frau Sauerhöfer, darauf hin, daß der Verein im ersten Jahre seines Bestehens schon durch die Pflege der Volksgemeinschaft, sowie durch Unterstützung hilfsbedürftiger Angehöriger mancherlei erreicht habe, nun aber auch durch gemeinsame Unterhaltung aufs neue verbunden werden möchte. Dem Vortrag von Gedichten, die teilweise von Herrn Geheimrat Ahlemann für diese Veranstaltung verfaßt worden waren, folgten begeistert aufgenommene Reigen von Hitlermädchen sowie Singschulungen mit Gesängen und ein dreifaches Sieg-Heil auf unsere Führer.

Nekarbischofsheim 12. Febr. (Auszeichnung.) Vom Verband der Unterbairischen Pferdezüchterschaften hat Herr Schmiedemeister Heinrich Kömmele eine Prämie von 5 RM. erhalten für guten Hufbeschlag anlässlich der im Jahre 1933 hier abgehaltenen Stutenschau.

Wollensberg, 12. Febr. (Waidmannsheil.) Auf hiesiger Gemeindefeiertag (Jagdpächter Vesper) wurde durch dessen Jagdaufsicht R. Meyer nach Jahrzehnten die erste Wildsau im Gewicht von 140 Pfund geschossen.

Finnsbach, 12. Febr. (Tabakbau.) Es besteht auch hier Neigung vom Freibau zum Qualitätsstabakbau überzugehen und einen Tabakbauverein zu gründen. Anlaß hierzu bildet das letztjährige Tabakgeschäft. Bezahlt wurden für den Zentner: 62 RM., für verpackelten 52 RM., teilweise noch mit Abzügen bis zu 20 Prozent. Um in Zukunft bessere Preise, die sich den anderwärts erzielen, anpassen, will man auch hier Qualitätsstabakbau treiben.

Obergimpfen, 12. Febr. (Spenden.) Durch Mithilfe der Schulkinder kamen innerhalb kurzer Zeit 29,80 RM. zusammen, ferner wurden den Sammelbüchern in der Schule 6,01 Mark entnommen, sodaß die Schule dem Winterhilfswerk 35,81 Mark überweisen konnte. Die Eintopfammlung erbrachte 40 Mk. Ferner gingen noch 7 Mark an Zwillingsspenden ein.

Waldenhausen, 11. Febr. (80. Geburtstag.) Drehermeister Adam Senegs feiert am Dienstag, den 13. Februar, seinen 80. Geburtstag in voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit im Kreis seiner Familie. Seine Frau ist 75 Jahre alt.

Siegelshausen, 10. Febr. (Schulungsabend.) Donnerstagabend fand im überfüllten Bürgeraal der hiesigen Gemeinde der erste Schulungsabend statt, an dem sich die Mitglieder der NSD. und der Deutschen Arbeitsfront in gemeinsamem Interesse zusammenfanden. Auch die Mitglieder aus Hüffenhardt und Obergimpfen waren zahlreich vertreten. Ortsgruppenbetriebswart Haagele von Siegelshausen eröffnete die Versammlung, dann führte Pp. M. Burger, Betriebszellenleiter, Bad Rappenau aus, was denn eigentlich Zweck und Sinn dieser gemeinsamen Schulungskunden sein solle, nämlich, nach des Tages Berufsarbeit sich auch in gemeinsamem Streben in die staatspolitischen und wirtschaftspolitischen Aufgaben zu vertiefen, so daß jeder an seinem Platz in der Lage sei, mitzumachen an den großen Aufgaben, die uns noch bevorstehen. Der wirkliche Nationalsozialist darf nicht ruhen, bis alle, aber auch alle Deutschen von Adolfs Hitlers Idee durchdrungen sind, bis alle sein großes Wollen und Können begriffen haben und tatkräftig mitarbeiten. Alles, was wir tun, geschieht nicht für den Einzelnen, sondern für unser Vaterland, für unser Deutschland. Die Ausführungen des Redners wurden oft durch lebhaften Beifall unterbrochen, wie auch die rege Aussprache nach Schluß des Referats großes Interesse bekundete. Der Abend schloß mit einem dreifachen „Sieg-Heil“ auf unseren Führer und dem Horst-Wessel-Lied.

Bad Rappenau 12. Febr. (Verschiedenes.) Der Frauenverein hielt gestern Nachmittag in der Kinderschule seine jährliche Generalversammlung ab. Der Besuch derselben war leider ein sehr mäßiger. Herr Pfarrer Henrici begrüßte die Anwesenden und erstattete anschließend den Tätigkeits- und Rechenschaftsbericht. Beide Berichte ließen erkennen, daß auch im verfloßenen Jahre eine rege Tätigkeit entfaltet wurde. Viel Gutes wurde zum Wohle und Segen Bedürftiger wie der Kinderschule getan. Im Laufe der Versammlung wurde beschlossen, das übliche Kaffee-Kränzchen gemeinsam mit der NS-Frauenenschaft am 11. März abzuhalten. Weiter gedenkt man auch in diesem Jahre wieder einen Ausflug zur Durchführung zu bringen. Gestern fand im Rathaus die Hauptversammlung des Diakonistenvereins statt. Aus dem Jahresbericht ergab sich, daß Schwester Lina in 183 Familien gepflegt, 37 Nachtmachen vorgenommen und 3970 Gänge ausgeführt hat. Die Ausgaben und Einnahmen deckten sich im großen und ganzen. Zur Zeit zählt der Verein 274 Mitglieder. Als nichtständige Vorstandsmitglieder wurden Postmeister Klempf, Gewerbelehrer Reber und Ratsherr Arnold wieder gewählt. Für den verstorbenen Malermeister Emil Stocker wurde der Kaufmann Ferdinand Niebergall in den Vorstand gewählt.

Bad Wimpfen, 11. Febr. (Lebensmüde.) Vor einigen Tagen wurde hinter Bad Wimpfen im Tal an dem Weg nach Jagtsfeld ein Mann in bewußtlosem Zustand aufgefunden. Er wurde von beherzten Männern von Bad Wimpfen im Tal in das hiesige Krankenhaus gebracht. Der herbeigerufene Arzt stellte fest, daß der betreffende Mann Gift getrunken hat und Selbstmord begehen wollte. Er hat bis heute nicht wieder das Bewußtsein erlangt. Es wurde deshalb die Ueberführung in das städtische Krankenhaus Heilbronn veranlaßt. Nach den vorgefundenen Papieren handelt es sich um einen Schriftsteller aus Leipzig.

Aus dem Amtsbezirk, 12. Febr. (Baumwartprüfung.) Zur weiteren Förderung des Obstbaues, insbesondere zur Durchführung einer fachgemäßen Baumpflege hat die Landesbauernschaft Baden eine Prüfung von Obstbaumwarten eingeführt. Auf Grund der in diesem Winter bereits abgehaltenen Prüfungen wurde den nachverzeichneten Teilnehmern die Berechtigung zur

Führung der Bezeichnung „Geprüfter Baumwart“ zuerkannt: August Müller, Neckarbischofsheim, Adolf Winterbauer, Helmstadt, Hermann Wittlinger, Helmstadt, Wilhelm Engelhardt, Reichartshausen und Josef Lutz, Untergimpfen.

Fiebingen, 10. Febr. (Von der evang. Kirchengemeinde.) In seiner letzten Sitzung hat der evang. Kirchenausschuß beschlossen, daß im Laufe dieses Jahres in der Kirche die elektrische Beleuchtung eingeführt wird. Gleichzeitig wird die Orgel mit einem elektrischen Luftgebläse versehen. Da ein Teil der dadurch entstehenden Kosten aus dem Beschaffungsprogramm der Reichsregierung bestritten, außerdem ein größerer Teil zu billigen Zinsfuß beschafft werden kann, hofft man, daß man den Plan ohne allzu große Beanspruchung der evang. Gemeinde durchführen kann. Die vor einigen Jahren eingerichtete Kerzenbeleuchtung hat sich als unpraktisch erwiesen; außerdem sind die dafür aufgewendeten Kosten ziemlich erheblich. Pfarrer Bauer hat sich besonders eingelegt für die baldige Durchführung des Planes. Allgemein wurde dieser gutgeheißen.

Wiesloch, 13. Febr. (Hohes Alter.) Der einzige hier lebende Krieger von 1866 und 1870/71, zugleich der älteste Bürger unserer Stadt, Adam Wagner 5, feierte gestern Montag, seinen 89. Geburtstag.

Heidelberg, 13. Febr. (Fremdenverkehr.) Nach den Feststellungen des Stadthauptamtes übernachteten im Monat Januar 8836 (5080) Fremde in Heidelberg; davon kamen 181 (252) aus dem Ausland. Die Zahl der Uebernachtungen dieser Fremden wurde auf Grund von Teilergebnissen auf 9827 berechnet.

Aronau (Amt Bruchsal), 13. Febr. (Vom Tode errettet.) In einem ungewöhnlichen Augenblick fiel ein zweijähriges Kind in den Bachzuber. Nach längerem Suchen fand die Großmutter das kleine Wesen, das nach längeren Bemühungen erfreulicherweise wieder ins Leben zurückgerufen werden konnte.

Bergheim bei Durlach, 13. Febr. (Zur Warnung.) Ein Bauersmann, der einer älteren Ziegenbock schlachtete, ohne das Tier zu betäuben, erhielt 14 Tage Gefängnis wegen Tierquälerei.

Forstheim, 13. Febr. (Schachwettkampf.) Der derzeitige Schachmeister Alfredin (Frankreich) hat bekanntlich die Herausforderung von Bogoljubow (Deutschland) angenommen, und unter Leitung von Ministerialrat Kraft wird dieser bedeutende Wettkampf in einigen Städten Badens ausgetragen werden. Der Kampf um die Weltmeisterschaft im Schach beginnt zu Ostern in Baden-Baden. Weitere Partien werden, wie bisher feststeht, in Karlsruhe, Billingen, Triberg und Mannheim ausgetragen werden. Der Nüchrigkeit der hiesigen Schachfreier ist es gelungen, auch zwei Partien des Wettkampfes für Forstheim zu sichern.

Hörsen (Murgtal), 13. Febr. (Motorradunfall.) Ein Motorradfahrer aus Vöfenau kam oberhalb des Ortsausgangs in Richtung Gernsbach auf der vereisten Straße in voller Fahrt zu Fall. Er wurde mit schweren Gesichtverletzungen bewußtlos vom Platze getragen. Das Motorrad ging in Trümmer.

Albern, 13. Febr. (Todesfall.) Im Alter von 85 Jahren starb Nikolaus Jockert von Böhlshausen. Der Verstorbenen war Teilnehmer am Kriege 1870/71 und letzter geschäftsführender Vorstand des Vereinerenvereins in Straßburg.

Stodach, 13. Febr. Am Samstagabend 11 Uhr verunglückte in der Kurve oberhalb von Windegg der Zimmermann Josef Feuerer von Stodach tödlich. Auf bisher unaufgeklärte Weise kam er mit seinem Motorrad auf die linke Straßenseite und rannte mit voller Wucht gegen einen Baum.

Willingen, 13. Febr. (Ein Mädchen überfallen.) Im Laufe der vorigen Woche wurde auf dem Wege nach Willingen ein in Mönchweiler zu Besuch weilendes junges Mädchen von einem zunächst unbekanntem Manne überfallen, in den Gernswald geschleppt und ihm Gewalt angetan. Den Bemühungen der Gendarmerie Willingen ist es gelungen, den Täter in der Person eines 40jährigen Mannes aus Willingen zu ermitteln und ins Bezirksgefängnis einzulieferen.

Willingen, 13. Febr. (Selbstmörderin stürzt sich vom 4. m hohen Aussichtsturm.) Gestern vormittag gegen 8 Uhr stürzte sich von der obersten Plattform des 40 m hohen Aussichtsturmes auf der Wanne bei Willingen ein 24 Jahre altes Fräulein aus Forstheim, das hier zu Besuch weilte, herab und blieb mit zerstückelten Gliedern tot liegen. Aus hinterlassenen Briefen war zu entnehmen, daß die Tat aus Schwermut geschah.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Güterrechtsregister Band I Seite 338: von Gemmingen-Hornberg, Hans Weiprecht, Reichsfreiherr, Rentamtsverwalter in Bad Rappenau und dessen Ehefrau Maria Wilhelmine von Gemmingen-Hornberg geb. Gräfin von Drehsel. Vertrag vom 11. September 1933 Gütertrennung 5. Februar 1934.

Bad. Amtsgericht Sinsheim.

Aufforderung.

Der Kreisbauernführer hat in der Ausgabe des Blattes vom 19. 12. 1933 die Landwirte, die noch Warenschulden an die Fa. Leopold Ladenburger in Heidelberg zu bezahlen haben, aufgefordert, diese in gütlicher Vereinbarung mit den Rechtsvertretern der Fa. in Heidelberg zu begleichen, um sich unnötige Kosten zu ersparen. Nachdem bisher nur ein Teil der Schuldner sich zwecks gütlicher Regelung an die Rechtsvertreter der Fa. gewandt hat, werden die säumigen Schuldner mit Zustimmung des Kreisbauernführers hiermit legitimiert, sich umgehend mit den Rechtsvertretern der Fa. zwecks gütlicher Vereinbarung über die Abtragung ihrer Schuld in Verbindung zu setzen. Schuldner, die auch der heutigen Aufforderung keine Folge leisten, haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn ihnen in Zukunft Kosten entstehen.

Nuß- u. Brennholzversteigerung.

Die Evang. Pflöge Schönau in Heidelberg versteigert mit unverzinslicher Borgfrist bis 1. Oktober ds. Js. am Montag, den 19. Februar 1934, vormittags 10 1/4 Uhr im Gasthaus zum „Stadtspark“ in Sinsheim aus Distrikt I Haberberg, Distrikt XI Isberg, Distrikt II Einsenstein. Abt. 6, 7, 8, 11: Stämme: Lärchen 5 III, 13 IV, 13 V, 5 VI. Klasse Abzänne: fichte, 1 II, u. 1 IV. Klasse (unter Los Nr. 361-525); Baukanten: 5 II, 2 III, 2 IV, 8 V. Klasse; Hopfenkanten: 7 I, 15 II, 12 III. Klasse; 9 Baumstämme: (Los Nr. 180-188) Nußholz: 16 eichen I. Klasse darunter 6 Ster 2 m lang (Los Nr. 594, 597, 618, 622, 628, 631, 635, u. 639) Scheitholz: 729 buch., 88 eich., 14 nadel, 4 gem.; Prügelholz: 108 buch., 11 eich., 23 nadel, 2 gem.; Stodholz: 4 Ster (Los Nr. 381-948) Wellen Stück: 3490 buch., 290 eich., 95 nadel u. 200 gem. (Los Nr. 131-204).

Nähere Auskunft durch Fortwärt Steinmann in Dühren.

Altpapier

per kg. 15 Pfg. hat laufend abzugeben G. Becker'sche Buchdruckerei.

Landau, 13. Febr. (Verdächtiger Gast.) In der Nacht auf Sonntag wurde in einer hiesigen Wirtschaft der 32 Jahre alte verheiratete Schlosser Konrad Schempy aus Dweihambach festgenommen. Als Schempy seine Begegnung wollte, zog er gleichzeitig eine Sprengkapsel mit Zündschnur aus der Tasche, was von anderen Gästen bemerkt wurde. Schempy wurde durch die Polizei festgenommen und ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Er stand schon seit längerem im Verdacht, Sprengstoffe zu besitzen, die anscheinend von Einbrüchen herrühren. Dudenhausen, 13. Febr. (Tödlicher Sturz vom Baum.) Beim Ausschneiden eines Zwerchbaumes fiel der 47jähr. verheiratete Fabrikarbeiter Philipp Jakob Zürtler durch das Abbrechen eines Astes so unglücklich auf den Hinterkopf, daß er einen doppelten Schädelbruch erlitt und kurz darauf starb. Der Bedauernswerte hinterläßt Frau und vier un-mündige Kinder.

Radio-Programm

Dienstag, den 13. Februar.

Südbund Stuttgart. 13.35: Masken und Mummenschanz. 14.50: Lante Nale erzählt den Kleinen. 15.10: Ede rettet die Lackfabrik. Kurzspiel. 15.30: Humor im Liede. 16: Nachmittagskonzert. 18: Augenblicke: Karneval - Fasnacht. 18.25: Stollenlied. 18.45: Ein paar Gogewige. 19: Stunde der Nation. 20.10: Großer bunter Karnevalabend. 24: Ein buntes Potpourri. Deutschlandender. 14: Zu Richard Wagners Todestag. (13. Februar 1883.) 15.10: Frauenberufe. 16: Rhythmischer Bilderbogen. 17.25: Lustige Fasnacht. 18.25: Politische Zeitungsschau. 19: Stunde der Nation. 20: Kernspruch, Wetter, Nachrichten. 20.10: Roter Domino gesucht. Faschingsball. 23: Nehaus und Abschied vom Prinzen Karneval. Bayerischer Rundfunk. 13.25: Wenn die Fischen sie haben. Schallplatten. 14.20: Musikalischer Faschingskranz. 14.50: Stunde der Frau. 15.30: Volksbräuche im Fasching. 16: Rhythmischer Bilderbogen. 17.30: Eine Nacht unter Löwen im Wildparadies von Südafrika. 17.50: Tropikopfen am Piano. 18.10: Jugendlust. 18.30: 15 Minuten Humor. 19: Stunde der Nation. Althergebrachter Karneval. 20: Kurzbericht vom Tage. 20.10: Faschingskonzert. 21: Dienst am Kunden. Gelegenheitskäufe. 23: Nehaus und Abschied vom Prinzen Karneval.

Marktberichte.

Sinsheim, 13. Februar. Dem heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 30 Käufer zum Preise von 38-58 RM. pro Paar. 18 Milchschweine zum Preise von 32-34 RM. pro Paar.

Mannheimer Produktbörse vom 12. Februar 1934. Weizen inkl. 76-77 Kilo ruhig 19,85-19,90. Feinpreis Febr. Bezirk 9: 19,85; Bezirk 10: 19,55. Bezirk 11: 19,85. Sommerweizen - Roggen inkl. 71-72 Kilo ruhig 16,90-17, Feinpreis Febr. Bezirk 8: 16,30. Bezirk 9: 16,60. Hafer inkl. Feinpreis Febr. Bezirk 8: 16,30. Bezirk 9: 16,30. Futtergerste 17, Mais mit Saft 19,50. Erdnusskuchen 16,75-17,50. Sopaßkrot 15-15,25. Rapssamen 14,50. Palmkuchen 14,00-14,50. Kofostücken 17,25. Seamlinsen 17, Ventkuchen 17,25-17,50; Bierreber 16,75-17; Malzkeime 14-14,50; Trockenschmelz 10; Rohmelasse 8,50; Steffenschmelz 11,25; Viehsenfen 6,40-6,80; Rottfleisch 6,80-7; Vuzernfleisch 8 bis 8,20; Preßstroh-Roggenweizen 2,20-2,40, dito Hafer-Gerste 1,80-2; Stroh gebündelt Roggen-Weizen 1,40-1,60, dito Hafer-Gerste 1,20-1,40; Weizenmehl Spez. Null südd. mit Ausfl. stetig Febr. 29,70, März 28,50; Roggenmehl 70-60proz. ruhig 22,50-24, dito südd. und pfälz. 23,25-24-24,25; Wehl ohne Skonto. Weizenkleie feine 10,50, dito grobe 11; Roggenkleie 10,50-11,25; Weizenfuttermehl 11,75; Roggenfuttermehl 11,50-12,50; Weizenmehlmehl 15,30-15,50, fto. 4 u 16,50. Allgemeintendenz ruhig.

Wetterbericht

Vorhersage für Dienstag: Vielfach neblig, sonst zeitweilig aufheiternd und im ganzen troden, Tagestemperaturen über Null Westliche bis nördliche Winde. Ausflüchten für Mittwoch: Vielfach neblig, sonst häufig aufheiternd, nachts eiclertrisch Frost.

Advertisement for Gasthaus zum Stadtpark. Includes text: 'Heute Abend 8 Uhr Tanz', 'Goedecke empfiehlt frisch gewässerte Stockfische Pfund 24 Pfg., grüne Heringe Pfd. 22 Pfg., blutfrische Kabliau, Fisch-Filet'. Also mentions 'Unkündbare Tilgungs-Darlehen'.

Advertisement for 'Wir alle lesen die'. Features a cartoon illustration of people reading and text: 'Rhein-Mainischer Organ für DHD und Rundfunk des Gaues Heffen-Nassau Der N.S.D.A.P.'.

Der Rundfunk dem Volke

Zum Tag des Rundfunks

Es ist notwendig, Rückschau zu halten in die Zeit des verfunkenen Liberalismus, um die Wende beim Rundfunk in ihrer ganzen Größe begreifen zu können. Man stritt sich, ob der Rundfunk ein künstlerisches oder ein politisches Ausdrucksmittel sei. Ob und wie weit man Sendungen politischen Charakters zulassen dürfe, oder ob man von dem herannahenden Erwachen der Nation gar keine Notiz zu nehmen habe. Dafür wurden den Hörern weiter volkstümliche Darbietungen von einer derartigen Langweiligkeit vorgelegt, daß das Interesse am Rundfunk immer mehr schwand.

Mit dem Durchbruch der nationalsozialistischen Revolution trat der Rundfunk unter nationalsozialistischer Führung auf den Plan und erhielt damit maßgeblichen Einfluß auf die Umbildung der Nation. In dem gleichen Maße wie Denken, Fühlen und Wollen des deutschen Volksgenossen von Grund aus umgeformt wurde, geschah dies mit dem Rundfunk, der unmittelbar teilnahm an den schicksalreichen Ereignissen des neuen Staates.

Die nationalsozialistische Weltanschauung, die unser ganzes Leben im Staat und Volk umfaßt, fand im Rundfunk ihr Ausdrucksmittel und Verkündungsmittel. Der Rundfunk trug Worte und Wille des Führers zum deutschen Menschen in jedes Haus von Stadt und Land und war somit entscheidend, das Schicksal der Nation zu bestimmen.

Heute weiß jeder deutsche Volksgenosse: Der Rundfunk gehört dem Volk, er ist die Brücke zwischen Führer und Volk.

Er spiegelt das Leben der Nation. Seine besondere Aufgabe ist es, ständig alle von der Arbeit aller zu unterrichten und ständig alle am Leben aller mit teilnehmen zu lassen. Heute führt diese Volkserziehung dem Rundfunk immer neue Hörermassen zu. Heute künden die bisher abgehörten 500 000 Volksempfänger von den zusätzlichen Einnahmen, die die deutsche Funkindustrie neben dem erhöhten Umsatz ihrer sonstigen Qualitätsgeräte hatte.

Wenn der Rundfunk im vergangenen Jahr besonders der politischen Gestaltung des deutschen Volkstums diente, so will er dieses Jahr seine eigentlichen gestaltenden Aufgaben mehr der Lebensfreude widmen. Auch der dem Rundfunk fernstehende Volksgenosse soll die wirklich volkstümliche Haltung des neuen deutschen Rundfunks zu spüren bekommen.

Eine Woche lang soll der Rundfunk für sich selber werben.

Durch die Mannigfaltigkeit seiner täglichen Sendungen ist er an sich schon sein stärkster Fürsprecher und zudem wird er sich eine Woche lang von der angenehmsten Seite zeigen. Faschingslust und Faschingslaune werden Sender und Hörer einander näher bringen. Der Rundfunk selbst wird in „Gemeinschaftssendungen der Freude“ sich zum Träger und Mitgestalter des Faschings machen. So werden besonders die Abendstunden den deutschen Fasching zum festlichen Ausdruck der wiedergewonnenen Lebensfreude der deutschen Volksgemeinschaft im nationalsozialistischen Staat erheben.

Die Welt hört Deutschland!

Es ist mehr als ein großes Wort, wenn man sagt, daß Deutschland heute wieder im Mittelpunkt der Welt steht. Nicht nur der große Schwung des Aufstiegs im letzten Jahr, sondern auch die Stimme Deutschlands, die durch die ganze Welt tönt, hat die Völker aufhorchen lassen. Der planvolle Einsatz des Rundfunks durch die Staatsführung hat wesentlichen Anteil daran, daß das Deutsche Reich wieder Mittelpunkt der Welt ist.

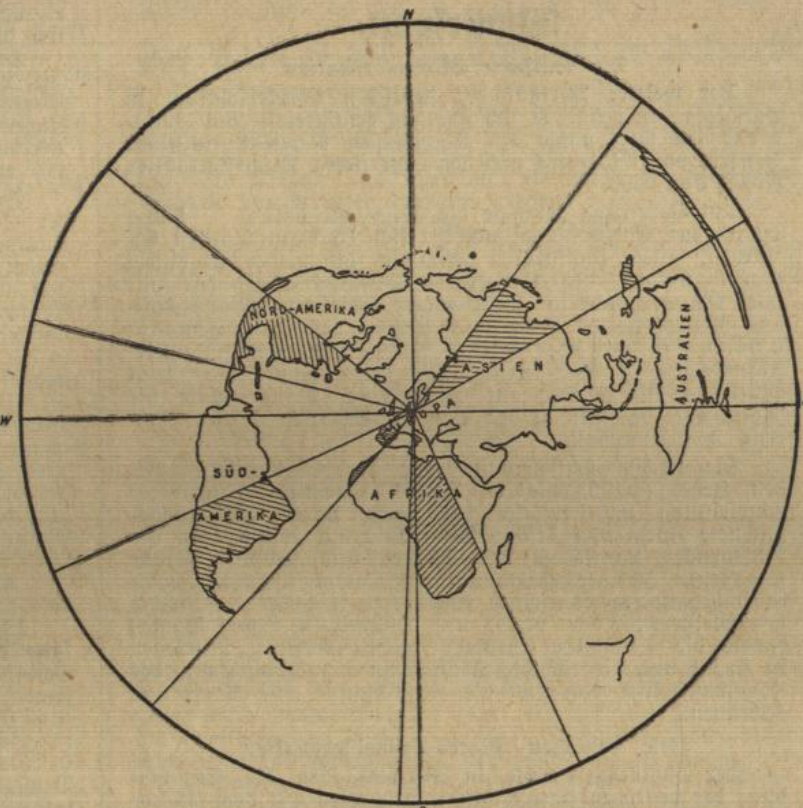
Ein Blick auf die Karte zeigt, daß dieser Satz auch im wörtlichen Sinne richtig ist. Hier ist die neue Stimme des Reiches, der Kurzwellensender Zeesen, zum Pol einer Erdkarte gemacht, die deutlich erkennen läßt, wie gleichmäßig die ganze bewohnte Welt im Kreise der von hier ausgehenden Wellen verteilt ist.

Der neue Großsender, den die Deutsche Reichspost gerade jetzt zur größten Kurzwellenstation der Welt ausbauen ließ, hat mit seinen Richtstrahlern etwas völlig Neues geschaffen. Kann doch heute in all den vom Richtstrahl getroffenen Gebieten jeder Auslandsdeutsche und jeder interessierte Ausländer unmittelbar am deutschen Erleben durch den Kurzwellen-Richtfunk teilnehmen. Nord- und Südamerika, Südafrika und der Ferne Osten werden schon jetzt mit Richtantennen angestrahlt; weiterer Ausbau dieser Anlage steht bevor.

Auch die Verstärkung der Großrundfunksender in Deutschland liegt in dieser Richtung. Acht starke Sender

strahlen mit 100 kW und mehr über die deutschen Lande und über ganz Europa hin. Viele Dutzende entsprechender Großsender in allen Erdteilen zeugen von der Leistung deutscher Technik.

Die Arbeit auf dem Gebiet der drahtlosen Technik, die um die Jahrhundertwende mit den ersten Erfolgen deutscher Wissenschaftler begann, hat nicht nur im Kriege Deutschland über den Wall der Feinde hinaus mit der Welt in



ZEESSEN — der Weltrundfunksender auf Kurzwellen — als Mittelpunkt der Welt
Die schraffierten Gebiete werden von den Richtstrahlern erfasst

Verbindung gehalten. In Europa, Asien, Amerika und Australien stehen heute zahlreiche von der deutschen Industrie gebaute Stationen, die mit unseren Großfunkstellen Nauen und Königswusterhausen in ständigem Verkehr sind. Drahtlose Telegraphie und Telephonie, der Nachrichtendienst der Presse, Polizeifunk, Wetterdienst für Landwirtschaft, Schiffs- und Flugverkehr bezeichnen einen Teil der Aufgaben, deren Erfüllung diese Anlagen dienen. Für den Weltverkehr hat die Funktechnik eine besondere Bedeutung durch die von Telefunken geschaffenen Peilanlagen, die den Ozeanriesen ebenso wie den Fischdampfer an der Küste, unsere Verkehrsflugzeuge und den Zeppelin mit unsichtbarer Hand durch Nacht und Nebel leiten. Gerade hier hat deutscher Ingenieurgeist uns eine führende Stellung in der Sicherung des Verkehrs zu Wasser und in der Luft gewinnen lassen.

Für alle diese Stellen hat die Technik auch geeignete Empfangsanlagen geschaffen, deren Bedeutung allzu leicht vergessen wird, weil für den einzelnen Volksgenossen der Rundfunk im Vordergrund der Aufmerksamkeit steht. Daß heute in Deutschland allein mehr als 5 000 000 Rundfunkempfänger in Betrieb sind, ist ebenso sehr ein Beweis für

die Bedeutung dieser auf technischer Leistung deutscher Wissenschaftler aufgebauten Arbeit, wie die Zahl der im Ausland umlaufenden deutschen Empfangsgeräte ein wichtiger Posten der deutschen Außenwirtschaft ist. Ist doch der Kern eines jeden drahtlosen Gerätes vom Großsender bis zum kleinsten Empfänger die Telefunken-Röhre, an deren Aufbau und Entwicklung ein großer Stab von Gelehrten und Ingenieuren von den ersten Anfängen an arbeitete, um diese rein deutsche Wertarbeit in allen Ländern zur Anerkennung zu bringen. Für jeden Zweck sind hier besondere Röhren gebaut worden, als deren Spitze wohl die Senderöhre mit 300 kW-Leistung bezeichnet werden kann, mit der die deutschen Großsender heute arbeiten.

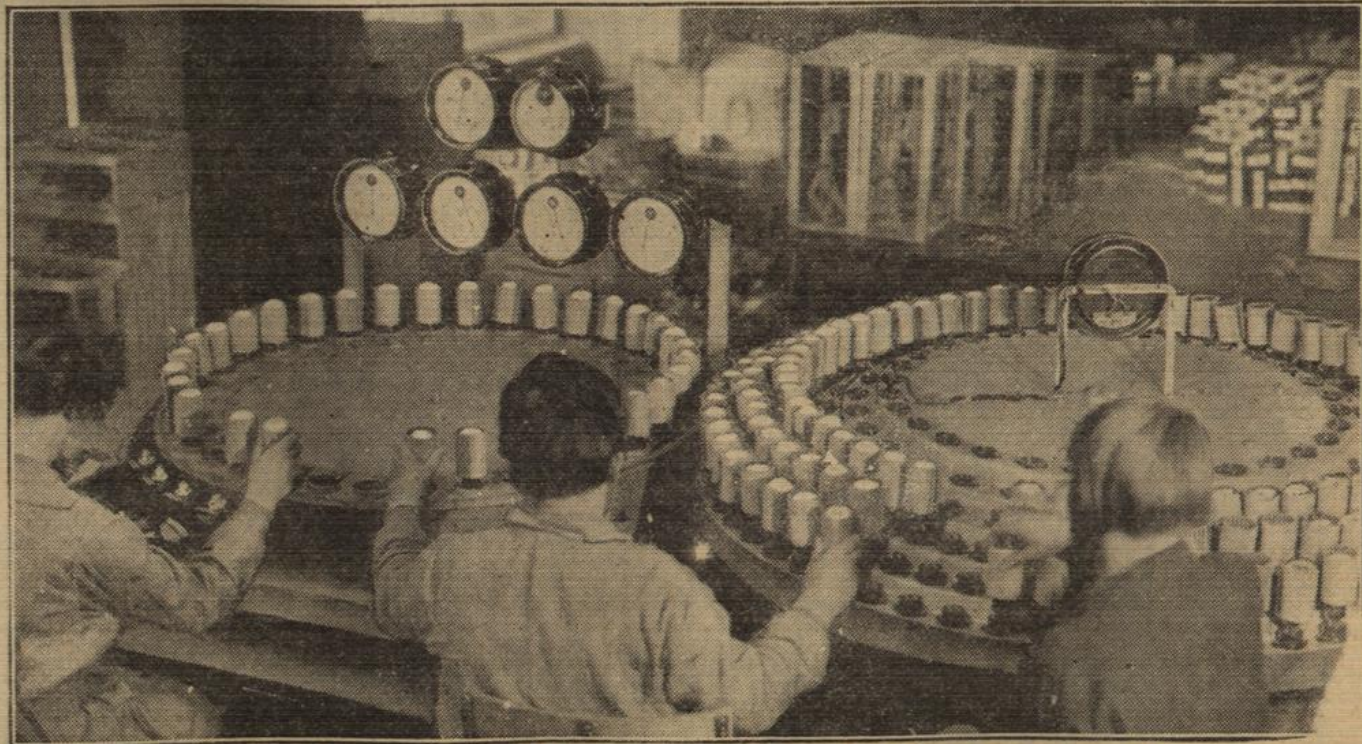
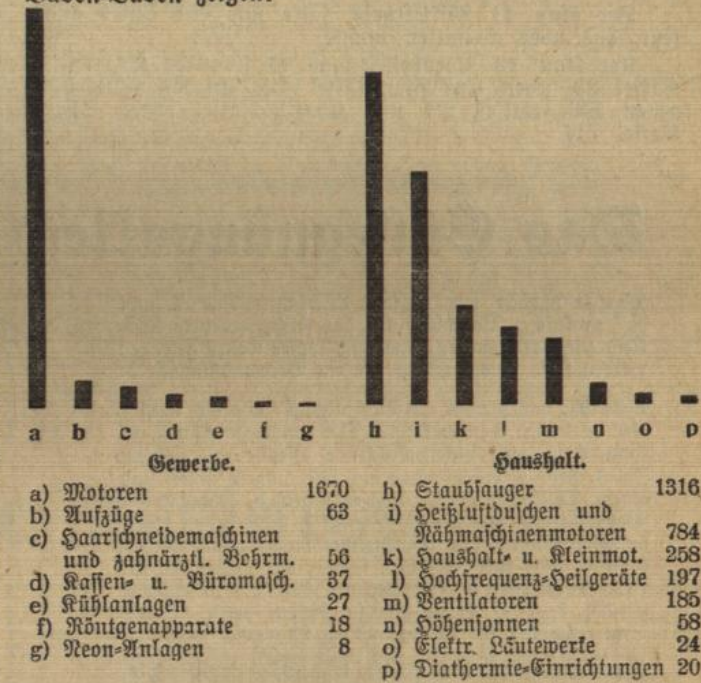
Aber auch auf den anderen Gebieten, wo Verstärker und Lautsprecher eingesetzt werden, hat die deutsche Funktechnik mit der Zeit Schritt gehalten. Eine Großlautsprecher-Anlage, die 1 1/2 Millionen Menschen zugleich der Stimme eines Führers lauschen ließ, ist bisher nur einmal in der Welt errichtet worden: Die Lautsprecher-Anlage des 1. Mai in Berlin hat dem Ausland gezeigt, wie deutsche Technik und deutscher Erneuerungswille Hand in Hand arbeiten. Keine Veranstaltung unter freiem Himmel oder in großen Versammlungsräumen, kein Sportfest und Volksfesttag ist heute ohne Lautsprecherübertragung für Redner und Rundfunk mehr denkbar.

So hat die Entwicklung der drahtlosen Technik, die mit Beginn des Jahrhunderts hier in Deutschland ihre wissenschaftliche Grundlage fand, in Wirtschaft und Technik der ganzen Welt festen Boden gefaßt und dafür gesorgt, daß Deutschlands Stimme überall wieder mit Achtung und Anerkennung gehört wird.

General-Rundfunkentförmung

Bekanntlich wurde bereits im vorigen Jahr der Entschluß zu einer Rundfunkentförmung im ganzen Reich gefaßt, d. h. alle elektrischen Einrichtungen, die einen guten Empfang des Rundfunks beeinträchtigen, werden durch besondere Behandlung entförmert.

Wieviel Störer es gibt, mag eine Sichtung der Stadt Baden-Baden zeigen:



50 000 Rundfunkröhren gehen täglich aus den Prüfständen der Röhrenfabrik in alle Welt

Der Sport vom Sonntag.

Fußball.

Der Gau 1 Ostpreußen setzte seine Verbandsspiele am Sonntag fort. In Abteilung 1 siegten VfB. Königsberg gegen Rasenport-Kreuzen-Königsberg 1:0 und Preußen-Danzig gegen TuCB. Danzig 3:0. Viktoria-Elbing und Borussia-Samland-Königsberg trennten sich 2:2. Die Abteilung 2 sah Hindenburg-Allenstein gegen Preußen-Gumbinnen mit 11:0 und Vork-Insterburg gegen Rastenburger SV ebenfalls mit 11:0 siegreich. Tilsit schlug Masovia-Lud mit 3:0.

Im Gau 2 Pommern wurde der zweite Gruppenmeister im Stettiner SC ermittelt. Zwar verlor dieser gegen die Polizei-Stettin 1:2, so daß beide nunmehr punktgleich stehen. Das bessere Torverhältnis bringt aber dem SSC den Titel. Die Stettiner müssen jetzt mit Viktoria-Stolz um die Gaumeisterschaft spielen.

Das Hauptereignis im Gau 3 Brandenburg war der Kampf zwischen Tennis-Borussia und Hertha-BSC. Letztere siegten verdient mit 2:0 und erreichten damit wieder die Spitze der Tabelle, da Viktoria 89 gegen den VfB Rantow nur 1:1 zu spielen vermochte. Union-Oberschöneweide gewann gegen Minerva 93 1:0 und Blauweiß gegen Wacker 04 4:1. Der BSV 92 spielte gegen den Spandauer SV 1:1 und das gleiche Ergebnis gab es zwischen Cottbus und Lindenwalde.

Im Gau 4 Schlesien behauptete Deutzen 09 die Führung durch ein 2:0 gegen Hertha-Breslau. Ueberraschend konnte Breslau 02 gegen Hoyer-Swerda nur 1:1 spielen und fiel einen weiteren Punkt zurück. Görlitz siegte gegen Preußen-Hindenburg 4:1.

Eine große Ueberraschung gab es im Gau 5 Sachsen. Der Dresdner SC ließ sich auf eigenem Plaze von der Chemnitzer Polizei mit 1:4 schlagen, so daß die Meisterschaft wieder völlig offen ist. Guts Muts-Dresden erzielte gegen Glauchau nur ein 1:1. Der Chemnitzer VC gewann gegen Planitz 8:0 und VfC. Plauen gegen Falkenstein 2:1.

Im Gau 6 Mitte siegte Steinach 08 gegen Preußen-Magdeburg mit 2:1, während der VfL Bitterfeld gegen Fortuna-Magdeburg nur ein 2:2 erreichen konnte. Merseburg 99 schlug den 1. SV Jena 6:0 und SC. Erfurt und Viktoria 96-Magdeburg trennten sich 3:3.

Im Gau Sachsen gab es noch den Städtekampf Leipzig-Köln. Die Leipziger siegten überraschend leicht mit 4:0.

Der Gau 7 Nordmark führte ein Spiel zwischen zwei Auswahlmannschaften durch. Dabei siegte A gegen B glatt mit 6:1.

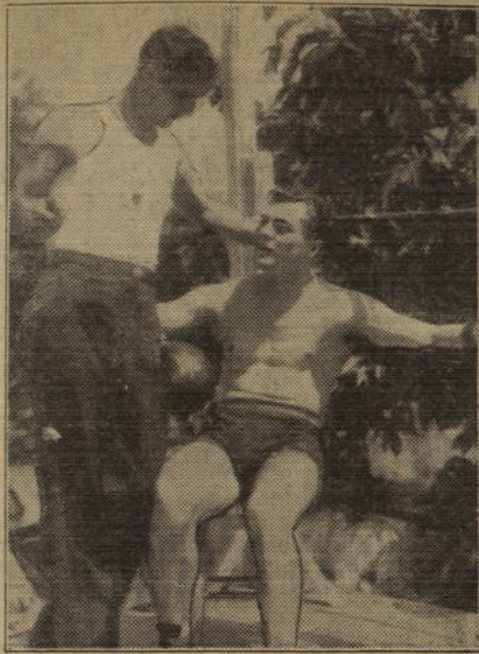
Arminia-Hannover behauptete die Führung im Gau 8 Niedersachsen durch ein knappes 1:0 gegen Peine. Werder-Bremen gewann gegen den Bremer SV überlegen mit 9:0, Algermissen gegen Göttingen 05 mit 4:1 und Hildesheim 06 gegen Komet-Bremen mit 6:3.

Schalke 04 Gaumeister!
Als erster Gaumeister des neuen Fußball-Deutschland wurde am Sonntag Schalke 04 ermittelt. Die „Knappen“ gewannen im Gau 9 Westfalen gegen Bielefeld überlegen mit 6:0 und da gleichzeitig Hüntrop gegen Necklingshausen mit 0:2 verlor, hat Schalke den Meistertitel endgültig sicher. Hüntrop gewann gegen Herten 3:0 und Dortmund gegen Germania-Bochum 4:2.

Im Gau 10 Niederrhein blieb die Lage weiterhin ungeklärt. Venrath büßte den letzten Vorsprung durch die 1:2-Niederlage gegen Duisburg 99 ein. Dadurch liegen die Chancen von Fortuna-Düsseldorf, die gegen Schwarzweiß-Barmen mit 3:1 siegten. Borussia-Gladbach gewann gegen Schwarzweiß-Essen 3:2, Duisburg 08 gegen Preußen-Krefeld 2:1 und Rheidt gegen Alemannia-Aachen 2:1.

Der Gau 11 Mittelrhein hatte nur ein Spiel angesetzt, das aber ausfallen mußte.

Im Gau 12 Nordhessen gab es folgende Ergebnisse: Kassel 03 gegen Kurheffen-Kassel 4:3, Kurheffen-Marburg gegen SV. Kassel 2:1 und Chattia-Kassel gegen Sport-Kassel 5:4.



Steve Damas, der gute amerikanische Schwergewichtler, Max Schmeling's nächster Gegner.

Wintersport.

Die deutschen Skimeisterschaften

Der weitere Verlauf der deutschen Meisterschaften in Berchtesgaden gestaltete sich überaus erfolgreich. Am Sonntag sah man unter den Ehrengästen Reichswehrminister General von Blomberg und den bayerischen Reichsstatthalter Ritter von Epp.

Am Vormittag gelangte die Skimeisterschaft zu 4 mal 10 km zur Entscheidung, um die sich 16 Mannschaften bewarben. Diese Konkurrenz gestaltete sich wieder zu einem großen Erfolge des Bayerischen Ski-Verbandes, der mit zwei Mannschaften in Front endete. Die erste Mannschaft, aus Keiser, Jeller, Mos und Vogner bestehend, siegte in 3:04:30 Std. mit über 4 Min. Vorsprung gegen die zweite Mannschaft, die mit Stoll, Schreiner, Bonn und Guffl Müller ebenfalls sehr gut besetzt war. Dann folgte die Mannschaft des Allgäu vor Sachsen, Schlesien 1 und Bayerns 3. Mannschaft.

Die nächste Entscheidung war der Slalomlauf. Bei den Herren vollbrachte A. Seelos (Garmisch) eine Brauourleistung und erzielte für beide Läufe die ausgezeichnete Form von 1:59,6 Min. Dicklauf folgte aber der Innsbrücker Lantischer vor Däuber und Schürle Berchtesgaden. In der Kombination (Slalom und Abfahrtslauf) behauptete Lantischer jedoch mit knappem Vorsprung den Meistertitel vor Seelos und Däuber. Bei den Damen endete die Favoritin Christel Crans (Freiburg) überlegen in Front und die tüchtige Skiläuferin konnte auch mit der Höchstpunktziffer von 200 die Kombination mit Vorsprung gewinnen.

Die deutschen Heeres-Skimeisterschaften

Der Sonntag brachte in Berchtesgaden die Entscheidung der deutschen Heeres-Skimeisterschaften mit dem 25-km-Ratrouillenlauf. Bei den Hochgebirgstruppen endete das III. Jäger-Batl., Inf.-Regt. 19 Rembten mit zwei Mannschaften in Front. Die erste Mannschaft siegte in 2:47:55 Std. Bei den Mittelgebirgstruppen war das II. Batl., Inf.-Regt. 7 (Hirschberg) in 2:58:09 Std. überlegen gegen das III. Batl., Inf.-Regt. 17 (Goslar) und I. Batl., Inf.-Regt. 10 (Dresden). Die Kombinationswertung der Heeresmeisterschaften sah bei den Hochgebirgstruppen das III. Jäger-

Batl., Inf.-Regt. 19 (Rembten) 1. Mannschaft mit Oberst. Kaitzel als Führer in 4:31:51 Std. Gesamtzeit gegen das Pionier-Batl. 7 (München). Führer Leutn. Fuchs von Vinbach, und III. Jäger-Batl., Inf.-Regt. 19 (Rembten) 2. Mannschaft, Führer Leutn. Roschmann, siegreich. Bei den Mittelgebirgstruppen siegte das II. Batl., Inf.-Regt. 7 (Hirschberg), Führer Leutn. Belz, in 4:34:46 Std. Gesamtzeit gegen das III. Batl., Inf.-Regt. 17 (Goslar), Führer Oberst. Stephanus, und III. Batl., Inf.-Regt. 20 (Paffau), Führer Leutn. Beusterien.

Die Skiläufe

Der große Skiläufer hatte am Sonntag nachmittag über 10 000 Zuschauer angelockt. Stoll (Berchtesgaden) sprang zwar 56 und 59 m, allerdings in mäßiger Saltung, so daß Dietl (München) mit 51 und 52 m den ersten Platz erhielt. Außer Konkurrenz sprang der Norweger Birger Raud sehr schön 56 und 54 m. Schneidenbach (Hirschberg) sicherte sich mit 50 und 52 m den dritten Platz vor Düler (Bartenfirchen) mit ebenfalls 50 und 52 m.

Die Meisterschaft in der Kombination und damit den „Goldenen Ski“ gewann Stoll durch seine guten Sprünge, einmal die schärferen Gegner Vogner (Traunstein) und Guffl Müller (Bayerisch-Zell) durch Stürze ausfielen.

Die Endkämpfe um die Eishockey-Weltmeisterschaft Deutschland Europameister!

Nach dem wechselvollen Verlauf der Vorrunden zur diesjährigen Eishockey-Weltmeisterschaft in Mailand, in denen es Deutschland doch noch gelang, die Endrunde zu erreichen, begannen am Sonnabend die Schlusspiele.

Im ersten Treffen stand Deutschland gegen Amerika im Kampfe. Gegen diesen schweren Rivalen trat unsere Mannschaft mit den Erfahrensten Korff und Kessler an, um die besten Kräfte für den Kampf gegen die Schweiz, wobei es um die Europameisterschaft geht, frischzubalten. Die Amerikaner siegten mit 3:0. In jedem Drittel fiel ein Treffer. Bemerkenswert, daß das dritte Tor der Amerikaner nicht einmal einwandfrei war. Immerhin hielt sich die deutsche Mannschaft recht achtbar.

Das zweite Endspiel brachte Kanada gegen die Schweiz mit 2:1 nur einen sehr knappen Erfolg. Die Schweizer konnten im zweiten Drittel sogar 1:0 führen, dann erst glücken die Kanadier aus. Der Siegtreffer fiel erst nach Verlängerung. Dieses Spiel war ein weiterer Beweis, daß das europäische Eishockey große Fortschritte gemacht hat.

Am Sonntag fand der Kampf zwischen Deutschland und der Schweiz statt, der gleichzeitig der Endkampf um die Europameisterschaft war. Unserer Mannschaft glückte der große Wurf mit 2:1 wurden die Schweizer geschlagen und zum zweiten Male gewonnen wir den Europameistertitel. Es war ein großer Kampf. Die Schweizer spielten zuerst überlegen, aber unsere taktisch ausgezeichnete Mannschaft, in der die Verteidigung und besonders der Torwart Leinweber ganz groß waren, ließ sich nicht überraschen. Torlos endete das erste Drittel. Dann konnten die ungestüm drängenden Schweizer ein Tor schießen. Im letzten Abschnitt erliefte sich aber Deutschland den verdienten Ausgleich. Eine zweimalige Verlängerung war notwendig. In den letzten 5 Minuten fiel der deutsche Siegtreffer und unter großem Beifall der Zuschauer verließ die deutsche Mannschaft als Europameister die Arena.

Allerlei Sport.

12. Jahrschwimmen in Halle. Bei guter Beteiligung fand das 12. Jahrschwimmen in Halle statt. Bereits am Sonnabend gab es spannende Kämpfe. Bei den Turnern siegte Heimlich (Reichenbach) im 200-m-Lagen Schwimmen in 2:49,6 Min., Forwerk (Leipzig) im 200-m-Brustschwimmen in 2:56,4 Min. und Seidel (Dresden) im 400-m-Kraul in 5:41 Min. Die Turnerinnen entschieden die 200-m-Brust, die von Brömmel (Leipzig) in 3:19,5 Min. gewonnen wurden. Hart umkämpft waren die Staffeln. Eintracht-Leipzig gewann die 400-m-Lagen in 5:09,2 Min. und der Hamburger Turnerbund die 200-m-Kraulstaffel der Turnerinnen in 2:22 Min.

Einem neuen Schwimweltrekord für Damen stellte abermals die junge Holländerin Wilkie den Juden in Kopenhagen auf. Sie verbesserte den Weltrekord im 150-m-Kraulschwimmen auf 1:39,5 Min.

Das Einsegnungskleid

Heute machen wir unseren Leserinnen eine Anzahl praktischer Vorschläge für das selbstgearbeitete Festkleid zur Konfirmation, das auch später weiter getragen werden soll. Zuerst zeigen wir ein Verwandlungskleid:

K 24287, das sowohl als Nachmittags- wie als Abendkleid getragen werden kann. Der runde Halsauschnitt kann durch eine unterzudrückende Blende mit kleinem Jabot, siehe a, erhöht werden. Die langen Ärmel sind einem Füllfutterleibchen angelegt, siehe b, während die Doppelfalten aus hellem Georgette, siehe c, den Armauschnitt ändern des Abendkleides untergedrückt werden können. Das kurze Jäckchen, siehe d, mit angeknüpften Ärmeln verbreitert die Schulterlinie. Erf.: 3,85 m schwarze Seide, 1,10 m Georgette, je 96 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 84 und 92 cm Oberweite erhältlich.

Das Prinzesskleid aus schwarzem Lindener Samt, K 24285, kann mit verschiedenen Kragen getragen werden. Der große, weiße Kragen ist linksseitlich dem Schlusstrand untergeknüpft und mit schmalem Blüster begrenzt, den anderen Kragen kann man mit kleinen Handstickerei-Motiven verzieren. Erf.: 3,50 m Samt, 90 cm breit, 65 cm Seide, 96 cm breit. Bunte Beyer-Schn. für 84, 92 cm Oberw.



K 24287

auch später tragbar



MK 24284

Dem Schnitt des Samtkleides K 24270 ist die Linie des spitzen Halsauschnittes für das ärmellose Abendkleid eingezeichnet, siehe die Nebenansicht. Weicher Pelzbesatz ist sehr wirkungsvoll. Erforderlich: 4,20 m Samt, 70 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 84 und 92 cm Oberweite erhältlich.

Die auf das Leibchen greifenden Samtärmel des schlichten schwarzen Wollkleides MK 43131 können später durch ebensolche aus bunt farbigem Wollstoff ersetzt werden. Erf.: 2 m Wollstoff, 1,25 m Samt, je 70 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 13 u. 15 Jahre erhältlich.

Die breite Passe des Einsegnungskleides MK 43130 arbeitet man aus der glänzenden Seite des Stoffes, später kann man sie aus bunt gestreiftem Viskraffstoff herstellen. Erf.: 2,80 m Stoff, 90 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 12 u. 14 J.

Reizend ist die Schnittform des Festkleides MK 24284 aus Seide oder Samt. Erf.: 3 m Seide, 96 cm breit, oder 3,15 m Samt, 90 cm breit. Bunte Beyer-Schn. f. 14 u. 16 J.



K 24285

K 24270



MK 43131

MK 43130